

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 66 (1932)

263 (26.9.1932)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-789636](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-789636)

Einzelpreis 10 Pf.

Die "Nachrichten" erscheinen wöchentlich, ausgenommen an den Feiertagen. Der Preis beträgt monatlich 1,20 Mark.

Heute Nachrichten-Sport

Nachrichten für Stadt und Land

Zeitung für oldenburgische Gemeinde- und Landesinteressen

Hauptredakteur Wilhelm von Busch. — Verantwortlich für Inhalt Dr. Dr. Konrad Hartisch, für Heftenalter Alfred Wien, für den heimatischen Teil E. Kropf, für Handel und Wirtschaft Dr. Jahnke, für Turnen, Spiel und Sport E. Schulmann, für den Anzeigenenteil A. Stefe. — Berliner Schriftleitung: Dr. E. Lehmann, Berlin SW 68, Zimmerstr. 26/28, Fernsprecher A 7 2000/1 966. — Druck und Verlag von W. Scharf in Oldenburg.

Nummer 263

Oldenburg, Montag, den 26. September 1932

66. Jahrgang

Heute: 3 Beilagen

Anzeigen aus Oldenburg kosten die 30 mm breite Millimeterzeile 10 Pf., einseitige 15 Pf., Familienanzeigen 8 Pf.; im Zeitvertil die 29 mm breite Millimeterzeile für die 10 Pf., einseitige 5 Pf. Bei Verleibung, Streifen usw., hat der Verleger keinerlei Anspruch auf die Vorkosten der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Das Agrarprogramm der Reichsregierung

Die Rede des Reichsernährungsministers — Die Viehzucht am meisten schutzbedürftig — Die Kontingentierungen

München, 26. September.

In seiner Rede auf der Vollversammlung des Bayerischen Landwirtschaftsrates in München führte Reichsernährungsminister für Ernährung und Landwirtschaft, Freiherr von Traun, u. a. folgendes aus:

„Das Wirtschaftsprogramm der Reichsregierung enthält nur wenige Maßnahmen, die die Landwirtschaft unmittelbar betreffen. Es soll der industriellen Arbeitslosigkeit fernern. Die Landwirtschaft weiß, daß das Arbeitslosenproblem der Städte in eminentester Weise auch ein agrarisches Problem ist. Es ist nicht zahlenmäßig nachzuweisen, wie stark der Konsum an Milch, Butter und Käse, an Eiern und Gemüsen infolge der mangelnden Kaufkraft zurückgegangen ist. Inwieweit darf man die Wühlungen des Wirtschaftsprogramms auf die Landwirtschaft nicht unterschätzen, aber

allein mit der Erhöhung der Kaufkraft des Städters ist die Not der Bauern nicht zu bannen.

Unter der Ironie tragbarer Zinsen und dem Druck von Schleuderpreisen der Deutschland überflutenden landwirtschaftlichen Erzeugnisse des Weltmarktes kann der Bauer nicht auf die Dauer die Nahrungsfreiheit des deutschen Volkes nicht gewährleisten. Das Wohlergehen der Bevölkerung ist nicht zuletzt eine Folge der Entfremdung auf Förderung der Exportindustrie. Die wichtigsten Handelspolitiken der Wirtschaftspolitik sind zur Steigerung der deutschen Wirtschaftstätigkeit anderer Länder auf industriellen Gebieten durch zahlreiche Abregelungen landwirtschaftlicher Zölle erreicht. Nach einigen Jahren schwerer Verluste durch völligen Preisverfall des Getreides auf dem Weltmarkt und nach Befreiung der Getreideexportländer konnte Deutschland nunmehr im Gegensatz zu früher in der Brotgetreideversorgung den Eigenbedarf selbst decken und gewinn aus der Futtermittelherstellung ein früher nicht für möglich gehaltenes Maß von Unabhängigkeit.

Die deutsche Landwirtschaft hat den Beweis erbracht, daß sie, geschützt gegen ausländische Überflutung, die Nahrungsmittelversorgung aus eigener Scholle sicherstellen kann.

Reider hat man die gleichen Maßnahmen wie bei Getreide nicht auch bei der Veredelungsindustrie, insbesondere bei Vieh und Viehprodukten, bei Gemüse, Obst getroffen. Dieser Niedergang unserer Veredelungsindustrie wiegt unschwerer, als in Deutschland die Verkaufserlöse für Vieh und Viehprodukte allein etwa das 3/4fache der Verkaufserlöse von Getreide und Kartoffeln zusammen ausmachen. Der Landwirtschaft kann daher mit einer vernünftigen Gestaltung der Getreide- und Kartoffelpreise allein nicht geholfen werden. Wir stehen in kommenden Jahre bei einer mittelfrühen Ernte bereits vor der Gefahr, daß wir eine Überproduktion an Getreide haben, die es nur mit erheblichen Reichszuschüssen möglich macht, die Getreidepreise auf auskömmlichem Niveau

zu halten. Das würde zum Zusammenbruch auch dieses Zweiges der Landwirtschaft führen. Ich schätze die Bedeutung des Exports für viele Zweige unserer Industrie und damit auch für die Behebung der Arbeitslosigkeit sehr hoch ein. Ich wünsche dringend, daß der Export sich steigern möge. Aber diese Rechnung allein auf Kosten der Landwirtschaft aufzustellen, wäre mit den Gefahren des „Kettens auf dem Boden“ zu vergleichen, der in diesem Falle wahrscheinlich das andere Ufer nicht erreichen würde. Die Reichsregierung ist sich dieser Gefahren bewußt, sie ist daher entschlossen, zum Schutze einheimischer Produktion die Einfuhr folgender landwirtschaftlicher Erzeugnisse zu kontingentieren:

Verarbeitete Sorten Roh-, Tomaten, Zwiebeln, Schnittblumen, Tafeltrauben, die wichtigsten Sorten Obst, Apfelschnittholz und Papierholz, Schlachtrinder, Speck und Schmalz, Butter (vorwiegend der besonderen Verhandlungen mit einzelnen Ländern), Käse, Karpfen, Erbsen, Reisabfälle.

Die Reichsregierung hat für diese Erzeugnisse bereits bestimmte Kontingentpläne festgelegt. Vor deren Veröffentlichung ist sie mit Rücksicht auf die handelspolitische Lage mit den beteiligten Ländern in Verbindung getreten. Die Erledigung ist in kürzester Zeit zu erwarten. Die mitgeteilte Liste stellt keine stufenlose Kontingentierung dar, wie sie von manchen Seiten der Landwirtschaft gefordert ist. Die Reichsregierung glaubt jedoch, damit eine Handelspolitik einzuleiten, die bei aller Rücksicht auf die Arbeitslosenfrage in der Exportindustrie auch der deutschen Landwirtschaft wieder ihren Platz an der Sonne verschafft. Anfangs sind mit der Kündigung des schwedischen und des südlawischen Handelsvertrages bereits gemacht. Die Reichsregierung ist sich darüber klar, daß mancher ausländische Produzent dieser Beschränkung der Einfuhr nach Deutschland mit ganz ungemessenen Gefühlen der Ablehnung gegenübersteht. Im Lande mit der größten Weinbaufläche noch ein spezielles Wort zum Weinbau. Seine Lage ist infolge der geringten Kaufkraft der Bevölkerung zweifelhaft. Auch eine Kontingentierung hätte derzeit nicht geholfen. Die Reichsregierung will aber den Winzern durch eine großzügige Erneuerungstranche und eine den Belangen des Weinbaus Rechnung tragende Regulierung der alten vom Reich gegebenen Winzerrenten helfen.

Von der Seite der Preise allein ist der Landwirtschaft jedoch nicht zu helfen. Der allein sind es die Zinsen, die dem Landwirt ein nicht mehr tragbares Joch auferlegen. Die Zinslast, die früher mit einem Schein besetzt werden konnte, bedarf jetzt deren zwei. Infolge ihrer Unrentabilität werden auch die Gläubiger der Landwirtschaft auf das schwerste gefährdet. Die deutsche Landwirtschaft hat in jedem der letzten drei Jahre 1,2 Milliarden zugiebt: 60 v. H. des Kleinbetrages, 70 v. H. des Mittelbetrages, 80 v. H. des Großbetrages haben ihre Zinsen nicht mehr aus ihren Betriebsüberschüssen, sondern aus der Substanz bezahlt. Die Reichsregierung hat sich daher auf dem Gebiet der Hypothekenzinsen zu folgendem Wege entschlossen:

Die von den Landwirten für langfristige Hypotheken in den nächsten beiden Jahren zu tragende Zinslast wird um 2 v. H., jedoch nicht unter 4 v. H., — auf das Jahr berechnet — erleichtert.

Der Landwirt hat diese zweimal zwei, also insgesamt 4 v. H., die er in den beiden nächsten Jahren nicht zu zahlen braucht, bei der Tilgungshypotheken erst am Schluß der Tilgungsperiode zu entrichten, ohne daß Zins- und Zinseszins dafür berechnet wird. Auch bei Hypotheken, die keiner Tilgung unterliegen, soll der fortfallende Zinsanteil von 4 v. H. bei der Rückzahlung des Darlehens beglichen werden, jedoch in voller Höhe nur dann, wenn die Rückzahlung nach etwa acht Jahren erfolgt. Bei früherer Rückzahlung des Hypothekendarlehens ermannt sich der nachträglich zu entrichtende Zinsbetrag nach einer vorgesehenen Staffelung.

Die Zinsen für die Pfandbriefe erfahren durch Absenkung des Zinses der landwirtschaftlichen Hypotheken keine Kürzung.

Die Zinsenkürzung erfolgt auch beim Personalkredit. Eine umfassende Reorganisation der Kreditverhältnisse im landwirtschaftlichen Genossenschaftswesen wird dahin wirken, daß die überhöhten Zinszuschüsse zum Abzug gelangen. Die Regierung hat deshalb beschloffen, sich an der Vereinigung des Abschreibungsbedarfs bei den landwirtschaftlichen Genossenschaften auszulagern zu beteiligen. Sie hofft dadurch die Zinsen, die der letzte Kreditnehmer zu zahlen hat, auf ein angemessenes Maß zu senken. Hierzu haben die Genossenschaften im Unter- und Mittelbau durch erhebliche Minderung der von ihnen bisher erhobenen Zinspaune beizutragen. Die Hilfe wird über die Preussische Zentralgenossenschaftskasse geleistet werden, deren Reorganisation hiermit Hand in Hand gehen wird. Die Verhandlungen darüber sind mit der preussischen Staatsregierung eingeleitet.

Weiter hat der Herr Reichspräsident einem Vorschlag der Reichsregierung zugestimmt, der eine Befreiung der Landwirtschaft von einem Härteren Volkstretungsmaß für Vieh und auch für Rinder landwirtschaftlicher Grundstücke vorseht. Zur erleichterten Herbeiführung eines derartigen, die Fortführung des landwirtschaftlichen Betriebes sichernden Vergleiches bietet die Notverordnung den Weg: Es ist vorgeschrieben, daß für den Inhaber eines landwirtschaftlichen Grundstücks bei dem Ausbruch auf einen Vergleich besteht, beim Amtsgericht ein Vermittlungsverfahren eröffnet wird, in dem eine geeignete Vermittlungsperson einen Schuldenausgleich herbeizuführen sucht. Während der auf drei Monate beschränkten Dauer des Verfahrens soll der Schuldner vor Zugriff auf sein Grundstück in bestimmtem Umfang geschützt werden. Der Schuldenerregungsplan kann mit einer Zweidrittelmehrheit der Gläubiger mit bindender Wirkung auch gegen eine widerstrebende Minderheit zur Annahme gelangen. Der außerordentliche Tiefstand der Preise für Vieh, Viehzeugnisse, Holz und andere landwirtschaftliche Erzeugnisse macht es Vertrieben in besonderen Notfällen nicht möglich, auch nur die laienhaften Annahmen der ersten Hypothek zu begleichen. Um in solchen Fällen eine Zwangsversteigerung zu vermeiden, ist in der Notverordnung vorgesehen, daß für diese Betriebe die einflussreiche Einwirkung der Zwangsversteigerung auch dann vorzuziehen werden kann, wenn die Nichterfüllung der Verbindlichkeit auf außerordentliche Verluste der Betriebserränisse durch Unwetter oder Viehseuchen zurückzuführen ist oder darin ihren Grund hat, daß die Preise der Produkte hinter den Stand der Preise für landwirtschaftliche Erzeugnisse seit Ende 1930 außerordentlich zurückgegangen sind. Unter den gleichen Voraussetzungen ist die Minderheit gegen eine Kündigung des Verpächters das Pachteinlösungsamt anrufen können. Endlich ist der für Milchgebildungen bis zur diesjährigen Ernte gegebene Vollstreckungsschutz bis zur nächsten Ernte verlängert worden. Die Regierung weiß, daß diese Maßnahmen nur ein Anfang sind. Insbesondere kennt die Reichsregierung ihre Pflicht, dafür Sorge zu tragen, daß die Arbeitslosen im Winter nicht zu hungern brauchen. So wird die Reichsregierung wieder in Gang gesetzt werden.

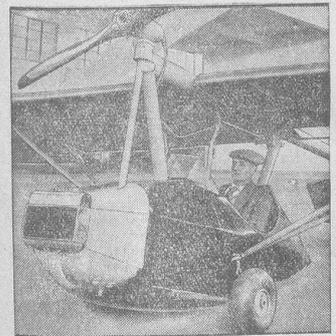
Die Reichsregierung hofft, den Beweis erbracht zu haben, daß sie zwar die friedliche Zusammenarbeit mit den Vätern erkräftigt, ihr sogar schwere Opfer bringt, daß sie aber nicht gewillt ist, das deutsche Volk in einen kosmopolitischen Untertan zu verwandeln, der jede nationale Kraft und jedes herzhafte „An-sich-selbst-glauben“ des Volkes erstickt.

Schwierige Ernährungslage in Sowjetland

Scharfes Vorgehen gegen die Bauern Moskau (über Kowno), 26. September.

Stalin und Molotow veröffentlichten zwei neue Verordnungen, die sich mit der Sicherung der Ernährungslage befassen. In der ersten wird auf die Notwendigkeit einer Erhöhung der Fleischablieferung durch die Kollektiv- und Staatswirtschaften hingewiesen und für die nächsten 15 Monate die Veranschlagung von 300 000 Tonne Fleisch gefordert gegenüber nur 130 000 Tonne in den vorherigen 15 Monaten. Die zweite Verordnung wendet sich außerordentlich scharf gegen diejenigen Kollektiv- und Staatswirtschaften, die trotz der Be-

Interessante Schauflide der „Delta“



Links: Das Baufliegenzeug, das vor allem für die flugbeeinträchtigte Jugend gedacht ist. Aus fertig gelieferten Einzelteilen kann sich jeder nach einer mitgegebenen Anweisung ein Motorfliegenzeug zusammenmontieren. Rechts: Das „fliegende Auto“, das seine Tragflächen aufweist, die Schraubenflügel des Propellers betragen. Werden die drei dünnen Flügel zusammengeklappt, so ist das Flugzeug ein fahrbares Auto. Auf der „Delta“ der Deutschen Luftsport-Verbandung, die am 1. Oktober in Berlin eröffnet wird, werden interessante Konstruktions der Gegenwart neben Phantasiekonstruktionen stehen, deren Brauchbarkeit für den praktischen Betrieb wohl erst in der Zukunft erreicht werden wird.

1. Beilage

zu Nr. 263 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Montag, dem 26. September 1932

Aus Stadt und Land

Oldenburg, 26. September 1932

Der neue Leiter der Reichsbahndirektion Oldenburg



Reichsbahnoberrat Artzt, Oldenburg, wurde bekanntlich in diesen Tagen unter Ernennung zum Direktor bei der Reichsbahn mit der Leitung der Reichsbahndirektion Oldenburg betraut

Landesorchester

Heute Abend findet das erste Anrecht-Konzert im Landes-Theater statt mit Herrn Prof. Dr. Sabernmann als Solisten, der das Violinkonzert von Brahms zum Vortrag bringen wird. Das Programm enthält außerdem die Sinfonie in Es-Dur von Mozart und die 7. Sinfonie in A-Dur von Beethoven, zwei Juxwelten der klassischen Musikliteratur. Das Konzert beginnt pünktlich um 8 Uhr und endet so frühzeitig, daß alle auswärtigen Besucher rechtzeitig ihren Abendzug erreichen. Schülerkarten zum halben Preise an der Abendkasse.

Bühnenvolksbund

In der heutigen Anzeige werden die Mitglieder der Gruppen I, II, III, IV, die die zweite Mittwochvorstellung im Monat besuchen und bereits durch Postkarte aufgefunden wurden, ihre Karten für die „Meisterlinge“ abzugeben, erinnert, daß heute die letzte Gelegenheit zum Abholen ist. Falls die Karten heute nicht abgeholt werden, erfolgt Zustellung, für die Botenlohn entrichtet werden muß. Für den Monat Oktober sind folgende Theaterabende für den Bühnenvolksbund vorgesehen: Mittwoch, 12. Oktober, „Madame Butterfly“ (Gruppe I, II, III, IV), Mittwoch, 19. Oktober, „Euboeapöbiton Scott“ (Gruppe I, II, III, IV), Sonnabend, 29. Oktober: „Die goldne Weiferin“ (Gruppe I, II, III, IV). Anmeldungen neuer Mitglieder werden noch jederzeit in der Geschäftsstelle, Markt 5 I, entgegen genommen. Wer kein volles Anrecht erwerben konnte, sichere sich im Bühnenvolksbund einen festen Platz zu den denkbar günstigen Bedingungen für eine, zwei oder drei Vorstellungen in Monat. Dadurch, daß einige Mitglieder noch nachträglich ein Anrecht erworben haben, sind wieder einige freie Plätze verfügbar geworden. Bei der Ausübung der Plätze werden natürlich alle Gruppen gleichmäßig behandelt, so daß auch diejenigen Mitglieder, die nur eine Vorstellung im Monat besuchen, die im Rahmen des Spielplans mögliche Abwechslung in Schauspiel, Oper und Operette erhalten.

Gartenfest des Volkslindergarten

an der Herbarstraße am Sonntag, dem 25. September. Kinderfest - Sonnenschein! Auch für diejenigen Kinder, denen nicht immer die Sonne scheint. Strahlende Gesichter der weit über 100 Kinder, die jeden Tag dort an der Herbarstraße im Hort und Kindergarten in treue Obhut genommen werden. Leider konnten die 75 Speisungskinder, die außerdem jeden Mittag zum Essen hinfommen, nicht mifeiern. Vielleicht winkt ihnen noch ein besonderes Fest. Festlich bunt geschmückt grüßt der herrliche Spielgarten hinter dem Hause die Gäste. Wimpel und Fähnchen sind aus Papier hergestellt, denn Kosten dürfen nicht entstehen. Ueberhaupt zeigt das ganze Fest, wie aus nichts viel gemacht werden kann durch die kindertätige und fleißige Arbeit der Kinder unter der Anleitung ihrer Führerinnen. Hier kostet es an der Kasse keinen Cent, sondern jeder Besucher, groß oder klein, bekommt einen Beutel voll „Geld“ in Form von Blauen und roten Gutscheinen, für die er sich jedes Vergeben des Festtrubels leisten kann. Mit einem feierlichen Eingang unter den Klängen der Kinderkapelle ging es los. Der Höhepunkt der gemeinsamen Spiele, Reigen und Tänze war wohl der große Zirkus, zu dem von den Kindern herrliche Tiermästen eines Geiß, Esentanten usw. angefertigt waren. Darauf wurde der ganze Spielgarten zu einem übermütigen Tummelplatz. Die großen Kinder übten sich in der „Schiefhude“ im Schiefen-

Das große Arbeitsbeschaffungs-Programm der oldenburgischen Regierung

Die gefrige Sonntagsnummer des „Wältschen Beobachters“ veröffentlicht einen Antrag des oldenburgischen Innenministeriums, das von Ministerpräsident R ö b e r geleitet wird, an den Reichszentralrat v. Papen, durch den Vereinfachung von Mitteln für das am Schluß des Antrages wiederergebene Arbeitsbeschaffungsprogramm erbeten wird. Die Durchführung des Programms würde für viele Jahre die Beschäftigung von etwa 10 000 Arbeitern bringen. Außer dieser direkten Beschäftigung erwartet der Antrag auf dem Wege über die Kaufkraftförderung der Beschäftigten, dann auch von örtlichem Handel, Handwerk und Gewerbe, und schließlich auch der Industrie für Verbrauchsgüter, des Verkehrs usw. eine zusätzliche indirekte Beschäftigung von weiteren 10- bis 15 000 Arbeitern.

Ueber die Finanzierung des Programms befragt der Antrag: „Aus der Auftragserteilung der in der Anlage aufgeführten Arbeiten erwachsen dadurch betragsmäßige Ersparnisse in der Arbeitslosenunterstützung, Mehreinnahmen an Sozialbeiträgen und Steuern, das hieraus bereits allein die Kosten dieser Arbeiten bestritten werden könnten, wenn sie dem Kaufkraft des oldenburgischen Staates zufließen. Dieses aber ist nicht der Fall. Die Ersparnisse in der Arbeitslosenunterstützung kommen der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung zugute, die vermehrten Sozialbeiträge den sozialen Versicherungsanstalten des Reiches und die vermehrten Steuererträge ebenfalls in der Hauptsache dem Reiche. Urheber dieser Ersparnisse und Mehreinnahmen an Sozialbeiträgen und Steuern ist jedoch der Auftragserteiler, das ist der oldenburgische Staat. Somit ist die Forderung nicht nur berechtigt, sondern sogar selbstverständlich, daß diese Ersparnisse und Mehreinnahmen auch dem Staate Oldenburg für die Durchführung der aufgeführten Arbeiten so zur Verfügung gestellt werden, daß sofort mit ihnen begonnen werden kann. Einen befriedigenden Schluß hierfür zu finden ist leicht möglich. Hierbei würde die Rückzahlung der Kredite aus den geschaffenen Werten als weitere Sicherung für das Reich dienen.“

Die in der Anlage des Antrages des oldenburgischen Innenministeriums an den Reichszentralrat nachgewiesenen Arbeitsmöglichkeiten sind folgende:

1. Moor- und Dehlandkultur (einschl. Wegebau und Entwässerung): kulturfähige Flächen des Staates, kulturfähige Flächen der Privaten 62 000 Hektar, Erledigung in 10 Jahren bei 1000 Beschäftigten.
 2. Drainagen: drainierungsbefähigte Flächen 30 000 Hektar, für 10 Jahre 500 Beschäftigte.
 3. Weidungen: Elisabethgraben 350 Hektar, Langwarder Groden 200 Hektar, Weidpferden und Inseln 1200 Hektar, Groden am Jadebusen 200 Hektar; für 4 Jahre 600 Beschäftigte.
 4. Aufforstungen von 10 000 Hektar, Waldarbeiten (Gesamtforsten 54 000 Hektar), für 10 Jahre 300 Beschäftigte.
 5. Flurbereinigung (Verflossung) m. Folgeeinrichtungen 15 000 Hektar, in 15 Jahren 100 Beschäftigte.
 6. Ausbau der kleineren Vorfluter, Bau von Sommerhochweihen. Für 10 Jahre 700 Beschäftigte.
 7. Ausbau der Hauptvorfluter: 600 Beschäftigte in vier Jahren, und zwar: Obere Sumte vom Dümmer bis Wideshausen 230 000 Tagewerke, obere Sumte von Wideshausen bis Oldenburg 200 000 Tagewerke, Soesse-Lake und Marla 45 000 Tagewerke.
 8. Ausbau der unteren Sumte 600 - Tonnen - Schiffe (Reichswasserstraßenverwaltung); für zwei Jahre 200 Beschäftigte.
 9. Ausbau des Straßennetzes, Staatsstraßen 400 Kilometer Umbau, 120 Kilometer Neubau, Amtsverbands- und Gemeindebauern, 600 Kilometer Umbau und 300 Kilometer Neubau: für vier Jahre 2000 Beschäftigte.
 10. Hausbauten für 400 Neubebauungen von 2 bis 12 Hektar à 5000 RM: 1000 Beschäftigte.
 11. Hausbauten für Stadtrandsiedlungen, Eigenheime, zusammen 1000 Gebäude von 4 - 600 RM: 2500 Beschäftigte.
- Die Gesamtzahl der nach diesem Programm auf mehrere Jahre hinaus Beschäftigten beträgt 9500.

schließen, jeder Treffer wurde mit einem Preis belohnt. Die Kleinsten ruschten gewandt, den Kopf voran, die Rutschbahn herunter. Ein großes „Autorennen“ wurde der „Zugmehode“ löste viel Heiterkeit aus. Auch die bunte Schaukel wurde fleißig benutzt.

Im „Wettangeln auf dem Trocknen“ holte sich mancher einen Preis. Wer wagt es, durch den laufenden Ring zu springen? Alle, doch nicht jeder mit Erfolg. — „Nur für Erwachsene“, hieß es bei der Gartenlaube, wo auch ein „Altes Gude“ manövriert — den Hauptloß mit der Maus traf. — „Sind sie auf dem?“ Das brauchte der Kaiser nur einmal zu rufen, dann sorgten die Kinder mit ihrem lauten „Ja“ schon dafür, daß ein großes Publikum im Au zusammenkam. Das zieht immer wieder. Sollte es die Kinder auch nicht interessieren, was es morgen zu essen gibt? Kaiser hat es veranort, er läßt den Bauern dicke Wurzeln anfahren, die Kaiser mit seinem großen Küchenmesser verhackstückt, so daß mancher schon eine Probe erhascht. Zweifelspäter dürfte der Genuß der „Schlangensuppe“ sein! — Weinase wäre die Gde vergessen, wo die Kleinen sich an Kuchen und Rakau gut taten; und wie schmeckte das! Jeder Spaß kostet einen „Schein“, aber alle haben ja genug davon. Eine herrliche Einrichtung!

Nun ist es aus. Beglückt ziehen die Kinder mit bunten Fahnen und Mägen, in der Hand Spiele, Drachen, Scherzreden und dergleichen, mit ihren Eltern heim. Die kleinen Mädchen tragen bunte Blumenkränze im Haar, die Frau Nieder freudlichgeseitig geküßt hat. — Es war nicht nur für die Kinder eine Freude. Auch die Mutter nimmt das Gefühl mit nach Hause, daß hier ihr Kind gut aufgehoben ist, wenn sie sich selbst nicht darum kümmern kann, weil sie ihre Arbeit hat. Sie weiß es, daß der Zeitung des Volkslindergarten's zu danken, besonders der Zeitung der Fräulein Juliusberg, mit allen ihren treuen Helferinnen, die sich jederzeit ganz der schweren, aber segensreichen Arbeit der Betreuung gerade derjenigen Kinder widmen, die sonst vieles entbehren müssen.

Die Auswirkung der oldenburgischen Gehaltsfürzungen

Die Gesamtfürzungen betragen bei einem Gehalt (Grundgehalt und Wohnungsgeldzuschuß), Aufgehalt der Witwengeld von

über 1 000 RM	43%	abzüglich 142,50 RM
750-1 000	34%	52,50
500-750	31%	30,00
250-500	27%	10,00
218,45-250,00	23%	0,00
208,33-218,45	Kürzung 166,67	
134,37-208,33	Kürzung 20%	
125,00-134,37	Kürzung 10%	
bis 125 RM	Kürzung 14%	

In der Dristklasse A (Rüftlingen) ist die Kürzung ein Prozent geringer.

1. Beispiel:
Grundgehalt 300,00 RM
Wohnungsgeldzuschuß (Dristklasse B) 50,50
Zusammen 350,50

Kürzung:
27 v. S. von 350,50 RM 94,63 RM
Hiervon ab 10,00 RM
Weiben 265,87 RM

2. Beispiel:
Aufgehalt (Wohnst. Dristklasse C) 240,00 RM
Kürzung 23 v. S. von 240 RM 55,20
Weiben 184,80 RM

3. Beispiel:
Witwengeld (Wohnst. Dristklasse B) 215,00 RM
Kürzungsbetrag 166,67 RM

Landesdelegiertenversammlung des Allgemeinen Deutschen Beamtensbundes

Sonntagvormittag fand im Gehrtschhaus eine Landesdelegiertenversammlung Oldenburg des Allgemeinen Deutschen Beamtensbundes statt, die neben organisatorischen Fragen vor allem der Stellungnahme zur der Gehaltsföhrung der Regierung galt. Im Mittelpunkt stand dabei das Referat des Vorsitzenden des Landesauschusses, W i d e n b e r g (Oldenburg), in dem die Gehaltsföhrungsverordnung der oldenburgischen Regierung im Zusammenhang mit der Behandlung der beamtenpolitischen Fragen dargestellt wurde. Der Referent legte grundsätzlich die Gehaltsföhrung in Oldenburg mit aller Schärfe ab. Die Ablehnung wurde dann später durch die Aussprache noch unterstrichen und beschlossen, mit einer besonderen Stellungnahme des AD. an die Deutschtätigkeit zu treten.

Schulstreik zwischen der Stadt Oldenburg und der Gemeinde Wardenburg

Wir erhalten folgende Zuschrift: Seit der Eingemeindung von Werken zu Oldenburg bestehen dauernd Meinungsverschiedenheiten zwischen dem Stadtmagistrat der Stadt Oldenburg und dem Gemeindevorstand von Wardenburg über die von beiden Seiten gegenseitig zu entrichtenden Beiträge für den Schulbetrieb der Schulen in Nordmoslessehn und Hundsmühlen, zur Stadt Oldenburg gehörend, und in Südmoslessehn, zur Gemeinde Wardenburg gehörend. Etwa 70 Schüler der Gemeinde Wardenburg besuchen die Schulen in Nordmoslessehn und Hundsmühlen und etwa 25 Schüler der Stadt Oldenburg die katholische Schule in Südmoslessehn. Solange Nordmoslessehn und Hundsmühlen zur Gemeinde Werken gehörten, waren die gegenseitig zu entrichtenden Beiträge annähernd gleich, so daß keine Veranlassung vorlag, irgendwelche Veränderungen vorzunehmen. Seit der Eingemeindung sind aber die von der Gemeinde Wardenburg an die Stadt Oldenburg zu entrichtenden Beiträge so enorm gestiegen, daß die Gemeinde Wardenburg jetzt weigert, diese hohen Beiträge zu zahlen. Aus demselben Grunde hat die Gemeinde Wardenburg bereits vor zwei Jahren etwa 20 Schüler von Hundsmühlen nach Lungsen überwiesen. Die Ausgaben, die die Gemeinde Wardenburg für jeden Volksschüler aus eigenen Mitteln zu deden hat, belaufen sich auf etwa 83 RM. Die Stadt Oldenburg verlangt aber für jeden Schüler aus der Gemeinde Wardenburg, der die Schule in Nordmoslessehn oder in Hundsmühlen besucht, etwa 140 RM. Der Unterschied ist so groß, daß der Schulvorstand der Gemeinde Wardenburg jetzt beschlossen hat, diesem Zustand ein Ende zu machen dadurch, daß sofort versucht werden soll, irgendeinen Raum zu mieten, der vorübergehend als Schulraum benutzt werden kann und dann, wenn nötig, eine eigene Schule zu bauen. Soweit es möglich ist, sollen noch Schüler aus Südmoslessehn und Hundsmühlen den Schulen in Lungsen und Wardenburg überwiesen werden. Der Gemeindevorstand von Wardenburg wies in der Sitzung darauf hin, daß im Eingemeindungsgezet bestimmt worden sei, daß die Gemeinde Werken als Schulgemeinde, soweit Staatsbefehligen zu den Verordnungen in Frage kommt, getrennt von der Stadt Oldenburg behandelt werden müsse. Für Werken erhalte die Stadt Oldenburg ganz erhebliche staatliche Beihilfen, und er könne insfolgedessen nicht glauben, daß die im Eingemeindungsgezet festgelegte Bestimmung bei der Ermittlung des von Wardenburg zu entrichtenden Beitrages genügend berücksichtigt sei, zumal doch der größte Teil der Ausgaben sich aus Gehältern für Lehrpersonen zusammensetze, die gesetzlich für alle Gemeinden in gleicher Höhe festgelegt seien. Es ist stets von allen maßgebenden Stellen anerkannt worden, daß Wardenburg für das Volksschulwesen sehr viel getan hat, und wenn das mit 85 RM je Schüler möglich war, dann ist es nicht länger zu verantworten, an die Stadt Oldenburg

Warterschaft. Am Sonntag findet hier die Wahl des Nachfolgers unseres im Ruhestand tretenden langjährigen Pfarrers E. Köhler...

Ein Zusammenstoß zwischen zwei Radfahrern ereignete sich vor einigen Tagen in der Gemarkung der Schloßstraße...

Die erste Veranstaltung der Vortragsvereinigung in diesem Winter fand am Sonntagabend im 'Kaiserhof' statt. Es war dazu eine große Anzahl Besucher...

Die Besichtigung des Reichstages, die frühe Witterung, Entfaltung der Segel, die der Verkauft unter Fremden...

Die Besichtigung des Reichstages, die frühe Witterung, Entfaltung der Segel, die der Verkauft unter Fremden...

Die Besichtigung des Reichstages, die frühe Witterung, Entfaltung der Segel, die der Verkauft unter Fremden...

Die Besichtigung des Reichstages, die frühe Witterung, Entfaltung der Segel, die der Verkauft unter Fremden...

Die Besichtigung des Reichstages, die frühe Witterung, Entfaltung der Segel, die der Verkauft unter Fremden...

Die Besichtigung des Reichstages, die frühe Witterung, Entfaltung der Segel, die der Verkauft unter Fremden...

Die Besichtigung des Reichstages, die frühe Witterung, Entfaltung der Segel, die der Verkauft unter Fremden...

Die Besichtigung des Reichstages, die frühe Witterung, Entfaltung der Segel, die der Verkauft unter Fremden...

Die Besichtigung des Reichstages, die frühe Witterung, Entfaltung der Segel, die der Verkauft unter Fremden...

Die Besichtigung des Reichstages, die frühe Witterung, Entfaltung der Segel, die der Verkauft unter Fremden...

Die Besichtigung des Reichstages, die frühe Witterung, Entfaltung der Segel, die der Verkauft unter Fremden...

darmerleitbarort Schmeiburg ersehen. In derselben Nacht ist auch bei dem Fahrtschloffer Fischen, Silberfische, eingebrochen und ein Herrenjagrab gestohlen worden.

Epinale Kinderlähmung. Wie an anderen Orten des Reichstages sind auch hier mehrere Fälle spinaler Kinderlähmung aufgetreten...

Die Not der Zeit. Viele Personen aus Wegefall und Blumenthal ziehen hier täglich durch, um Lebensmittel zu hamfieren...

Die Besichtigung des Reichstages, die frühe Witterung, Entfaltung der Segel, die der Verkauft unter Fremden...

Die Besichtigung des Reichstages, die frühe Witterung, Entfaltung der Segel, die der Verkauft unter Fremden...

Die Besichtigung des Reichstages, die frühe Witterung, Entfaltung der Segel, die der Verkauft unter Fremden...

Die Besichtigung des Reichstages, die frühe Witterung, Entfaltung der Segel, die der Verkauft unter Fremden...

Die Besichtigung des Reichstages, die frühe Witterung, Entfaltung der Segel, die der Verkauft unter Fremden...

Die Besichtigung des Reichstages, die frühe Witterung, Entfaltung der Segel, die der Verkauft unter Fremden...

Die Besichtigung des Reichstages, die frühe Witterung, Entfaltung der Segel, die der Verkauft unter Fremden...

Die Besichtigung des Reichstages, die frühe Witterung, Entfaltung der Segel, die der Verkauft unter Fremden...

Die Besichtigung des Reichstages, die frühe Witterung, Entfaltung der Segel, die der Verkauft unter Fremden...

Die Besichtigung des Reichstages, die frühe Witterung, Entfaltung der Segel, die der Verkauft unter Fremden...

Die Besichtigung des Reichstages, die frühe Witterung, Entfaltung der Segel, die der Verkauft unter Fremden...

Die Besichtigung des Reichstages, die frühe Witterung, Entfaltung der Segel, die der Verkauft unter Fremden...

Die Besichtigung des Reichstages, die frühe Witterung, Entfaltung der Segel, die der Verkauft unter Fremden...

Die Besichtigung des Reichstages, die frühe Witterung, Entfaltung der Segel, die der Verkauft unter Fremden...

Die Besichtigung des Reichstages, die frühe Witterung, Entfaltung der Segel, die der Verkauft unter Fremden...

Die Besichtigung des Reichstages, die frühe Witterung, Entfaltung der Segel, die der Verkauft unter Fremden...

Die Besichtigung des Reichstages, die frühe Witterung, Entfaltung der Segel, die der Verkauft unter Fremden...

Die Besichtigung des Reichstages, die frühe Witterung, Entfaltung der Segel, die der Verkauft unter Fremden...

Die Besichtigung des Reichstages, die frühe Witterung, Entfaltung der Segel, die der Verkauft unter Fremden...

Die Besichtigung des Reichstages, die frühe Witterung, Entfaltung der Segel, die der Verkauft unter Fremden...

geschloft. Sogar aus der Scheune werden die gefüllten Säcke geholt, wenn die Landwirte auf dem Felde sind.

Robenfircher Markt. Der Witterungsmangel am Freitag erzeugte manche besorgte Gesichter. Aber der Himmel hatte schon am Sonnabend ein Einsehen...

Die Besichtigung des Reichstages, die frühe Witterung, Entfaltung der Segel, die der Verkauft unter Fremden...

Die Besichtigung des Reichstages, die frühe Witterung, Entfaltung der Segel, die der Verkauft unter Fremden...

Die Besichtigung des Reichstages, die frühe Witterung, Entfaltung der Segel, die der Verkauft unter Fremden...

Die Besichtigung des Reichstages, die frühe Witterung, Entfaltung der Segel, die der Verkauft unter Fremden...

Die Besichtigung des Reichstages, die frühe Witterung, Entfaltung der Segel, die der Verkauft unter Fremden...

Die Besichtigung des Reichstages, die frühe Witterung, Entfaltung der Segel, die der Verkauft unter Fremden...

Die Besichtigung des Reichstages, die frühe Witterung, Entfaltung der Segel, die der Verkauft unter Fremden...

Die Besichtigung des Reichstages, die frühe Witterung, Entfaltung der Segel, die der Verkauft unter Fremden...

Die Besichtigung des Reichstages, die frühe Witterung, Entfaltung der Segel, die der Verkauft unter Fremden...

Die Besichtigung des Reichstages, die frühe Witterung, Entfaltung der Segel, die der Verkauft unter Fremden...

Die Besichtigung des Reichstages, die frühe Witterung, Entfaltung der Segel, die der Verkauft unter Fremden...

Die Besichtigung des Reichstages, die frühe Witterung, Entfaltung der Segel, die der Verkauft unter Fremden...

Die Besichtigung des Reichstages, die frühe Witterung, Entfaltung der Segel, die der Verkauft unter Fremden...

Die Besichtigung des Reichstages, die frühe Witterung, Entfaltung der Segel, die der Verkauft unter Fremden...

Die Besichtigung des Reichstages, die frühe Witterung, Entfaltung der Segel, die der Verkauft unter Fremden...

Die Besichtigung des Reichstages, die frühe Witterung, Entfaltung der Segel, die der Verkauft unter Fremden...

Die Besichtigung des Reichstages, die frühe Witterung, Entfaltung der Segel, die der Verkauft unter Fremden...

Die Besichtigung des Reichstages, die frühe Witterung, Entfaltung der Segel, die der Verkauft unter Fremden...

Die Besichtigung des Reichstages, die frühe Witterung, Entfaltung der Segel, die der Verkauft unter Fremden...

Die Besichtigung des Reichstages, die frühe Witterung, Entfaltung der Segel, die der Verkauft unter Fremden...

Die Besichtigung des Reichstages, die frühe Witterung, Entfaltung der Segel, die der Verkauft unter Fremden...

Weihe der Sturmflammen

Ministerpräsident Köber spricht

Westeriede grüßte die Gäste mit vielen Fahnen und Girlanden. Auch vom Rathaus weht die Hiltlerfahne. Zum Empfang der hier überaus zahlreich erschienenen Gäste...

Nach dem Gebet und Segen sowie dem Lied: 'Der ehrliche Gott' fand die Weihe der Sturmflammen am Sonntag...

Standartenführer v. Hedemann hielt eine begeisterte Ansprache an die SA-Standarten und führte nach der Enthüllung der Fahnen weiter aus: Ich weihe diese Fahnen...

Aberführer Herzog hielt sodann eine begeisterte Ansprache, in der er zum Ausdruck brachte, daß zweifellos noch weitere Takte folgen würden als Symbole der Freiheit...

Nach einleitenden Worten des Bezirksleiters Kuhn an den obersten Führer unter den Klängen der Gaukapelle...

Westeriede

Weste die deutschen Völkler sei nicht in der Regierung von Baden verankert. Wenn das deutsche Volk gefaßt habe...

Die Besichtigung des Reichstages, die frühe Witterung, Entfaltung der Segel, die der Verkauft unter Fremden...

Die Besichtigung des Reichstages, die frühe Witterung, Entfaltung der Segel, die der Verkauft unter Fremden...

Die Besichtigung des Reichstages, die frühe Witterung, Entfaltung der Segel, die der Verkauft unter Fremden...

Die Besichtigung des Reichstages, die frühe Witterung, Entfaltung der Segel, die der Verkauft unter Fremden...

Die Besichtigung des Reichstages, die frühe Witterung, Entfaltung der Segel, die der Verkauft unter Fremden...

Die Besichtigung des Reichstages, die frühe Witterung, Entfaltung der Segel, die der Verkauft unter Fremden...

Die Besichtigung des Reichstages, die frühe Witterung, Entfaltung der Segel, die der Verkauft unter Fremden...

Die Besichtigung des Reichstages, die frühe Witterung, Entfaltung der Segel, die der Verkauft unter Fremden...

Die Besichtigung des Reichstages, die frühe Witterung, Entfaltung der Segel, die der Verkauft unter Fremden...

Die Besichtigung des Reichstages, die frühe Witterung, Entfaltung der Segel, die der Verkauft unter Fremden...

Die Besichtigung des Reichstages, die frühe Witterung, Entfaltung der Segel, die der Verkauft unter Fremden...

Die Besichtigung des Reichstages, die frühe Witterung, Entfaltung der Segel, die der Verkauft unter Fremden...

Die Besichtigung des Reichstages, die frühe Witterung, Entfaltung der Segel, die der Verkauft unter Fremden...

Die Besichtigung des Reichstages, die frühe Witterung, Entfaltung der Segel, die der Verkauft unter Fremden...

Die Besichtigung des Reichstages, die frühe Witterung, Entfaltung der Segel, die der Verkauft unter Fremden...

Die Besichtigung des Reichstages, die frühe Witterung, Entfaltung der Segel, die der Verkauft unter Fremden...

Die Besichtigung des Reichstages, die frühe Witterung, Entfaltung der Segel, die der Verkauft unter Fremden...

Die Besichtigung des Reichstages, die frühe Witterung, Entfaltung der Segel, die der Verkauft unter Fremden...

Die Besichtigung des Reichstages, die frühe Witterung, Entfaltung der Segel, die der Verkauft unter Fremden...

Die Besichtigung des Reichstages, die frühe Witterung, Entfaltung der Segel, die der Verkauft unter Fremden...

Die Besichtigung des Reichstages, die frühe Witterung, Entfaltung der Segel, die der Verkauft unter Fremden...

Werbeabend der Hitler-Jugend

Standort Oldenburg

Im 'Jiegehof' herrichte Sonnabendabend frohes Leben und Treiben. Man merkte gleich, daß die ganze Veranstaltung im Zeichen der Jugend stand...

ten — das wäre Beschränkung — aber es sollte nichts bei uns heimlich gemacht werden, das unserer Art widerspricht. Wir brauchen eine deutsche Lebensübung, ein deutsches Schutturnen, das eingebettet ist in unser Volkstum.

Aus dem Mangel an Verständnis für diesen Gedanken erklären sich manche unerfreuliche Zustände, die wir in den letzten Jahren, namentlich im Sport außerhalb der Schule, beobachtet haben. Wir haben in Deutschland wunderbare Kampfbahnen gebaut, die nur Sonntag geöffnet werden, damit ein paar christliche Käufer, Springer, Werfer und Spieler Laufende von Zuschauern in Aufregung versetzen, und der Verein oder Verband ein Geschäft dabei macht.

Die Lebensübungen, die reinen Rasenspielen für das Volksganze kamen erst in zweiter Linie oder wurden ganz vergessen. Es ist ein Konventionen großgezügelter worden, das fast täglich in der Sportpresse und den illustrierten Zeitschriften bestimmt wird und doch für den Volksgedanken unserer deutschen Lebensübung wertlos ist. 83 deutsche Weikämpfer mit 27 Begleitern führten zu den Olympischen Spielen nach Los Angeles und verteilten eine halbe Million RM, um Freude zu werden, daß zwei Neger eine Zeitlang schneller laufen als der beste deutsche Käufer. Seit Jahren fahren deutsche Fußballmannschaften nach Paris und anderen Feindstädten, um die guten Beziehungen wiederherzustellen oder festigen zu helfen. Das merkt man dann bei den politischen Verhandlungen in Genf und anderwärts, wo man uns immer wieder schänden und zu einer Nation niederen Grades herabwürdigend möchte. Diese Beispiele flehen sich leicht vermehren, aber die wenigen mögen genügen, um zu zeigen, wozu der Weg nicht gehen darf. Wir Turnlehrer und Turnlehrerinnen sollten diesen Weg nicht nur ablehnen, sondern sollen ihn zielbewußt umkehren. Wir sollten den Sinn unserer turn- und sportfreudigen Jugend aufschließen für die nationale Aufgabe unserer deutschen Lebensübung, für ihren sicheren Einbau in das Ganze unseres Volkstums. Und unsere Jungen und Mädchen werden es uns zu danken wissen, wenn sie als Gereifte den warmen Strom in sich verspüren, der da die Völker durchströmt, wo Lebensübung und Volksleben einander durchdringen.

Drei Forderungen für unsere Arbeit, drei Wünsche zugleich für uns zum 10. Geburtstag unseres Bundes. Möchte uns allen immer die Kraft beschieden sein, diese Forderungen zu erfüllen. Denn wer die Jugend innerlich haben will, der muß den Abdruck, den Lebensführung der Jugend in sich selbst tragen. Es ist schon so:

Nichts ist drinnen, nichts ist draußen,
Und was innen, das ist außen.

Fußball

4:3

Deutschland—Schweden 4:3 (3:1)

Vor 35 000 Zuschauern kam in Nürnberg der 10. Fußball-Länderkampf zwischen Deutschland und Schweden zur Austragung. Die Mannschaften lieferten sich einen ausgleichlosen, interessanten Kampf, der von Deutschland knapp, aber verdient mit 4:3 gewonnen wurde. In der zweiten Hälfte verhielt sich Schweden vorwärts hatte, das erstens diese durch Ausparierung, Energie und Schnelligkeit, so daß sie beinahe noch den Ausgleich erreicht hätten. In der ersten Spielhälfte war Deutschland im Felde leicht überlegen und konnte durch Mohr (München), Koberist (Düsseldorf) und Krumm (München) drei Tore erzielen, denen die Schweden durch den Mittelfürer Kumbast ein Tor erwiderten. In der zweiten Hälfte verhielt sich Schweden auf DZ, doch stellte Mohr für Deutschland mit 4:2 den alten Vorprung wieder her. Kurz vor Schluß war der Nechtschützen Nilsson nochmals erfolgreich, womit es zum 4:3-Ergebnis kam.

SSB. von St. Pauli geschlagen

Meisterhaft Hamburger SSB—FC. St. Pauli	0:2
Union-Altona—Victoria	3:1
St. Georg—Eintracht	2:4
Bader—Altona 98	2:3
Hannover 96—Hermannen 1911	0:1
Eintracht-Braunschweig—Arminia-Hannover	0:2
Südensleben—WfV. Braunschweig	1:2
SS. Werder—SS. Delmenhorst	3:1
WfV. Komet—Polizei—W. Bremen	5:2
Germania-See—Bremer Sportfreunde	2:1
Diesdöer SSB—WfV. Rhönig	1:1
Weser-Tabe-Bezirksliga	
Delmenhorster W—Eintracht-Bremen	6:0
Berolina-Berden—Wolmershausen	3:5 2:2
Stern—Sportfreunde	1:0 1:0
Geestmünder SC—WfV. Lehe	2:13 1:4

Fußball im Reich

In München schlug vor 15 000 Zuschauern Münchens erstklassigste Stadtblitz Berlin — ohne Gertha-SSC. — verdient mit 5:3 2:3.

In Berlin unterlag Gertha-SSC. gegen den DFC. Prag mit 3:4, während Winterva 99 gegen Slavia-Prag 3:3 spielte. Weidungschlag bei Favoritenverein. Schalle 04 schlug Hottelbau 5:2, wie auch Borussia-Düsseldorf mit 6:0 gegen TuS. Elberfeld siegte.

Wladenburg Stadtblitz unterlag am Sonntagabend gegen Gertha-SSC. Berlin 2:3. Dresdner SC. ohne Hofmann bezwang SSB. 06 Dresden 3:1.

In den Länderspielen um den nordischen Fußballpokal wurde Norwegen mit 10 Spielen — 15 Punkten Turniersieger. Schweden steht mit 12 Spielen — 13 Punkten — an zweiter Stelle. Dann kommen Dänemark mit 11 Spielen, 10 Punkten und Finnland mit 11 Spielen, 6 Punkten. Dänemark—Norwegen in Oslo 2:1.

Wie kam man nur?

Der fünfter internationale Mitteläufer Leinberger war beim Training am Fuß so erheblich verletz worden, daß man befürchtete, daß eine Sehne der linken Zehe gerissen sei. Der Fuß wurde in Gips gelegt, so daß Leinberger vorläufig pausieren mußte und seine Mitwirkung beim Länderspiel lange Zeit ungewiß war. Wie kam man aber diese Verletzung. Man hatte Fußball in den Schuhen (!) gemacht. Das ist einfach gar nicht zu verstehen. Prominente Fußballspieler, auf die die Augen der ganzen Sportwelt gerichtet sind, spielen Fußball in Nagelschuhen! Was soll sich dann die Gelenke für ein Urteil von diesem barbarischen Spiel bilden!?

Tennis

Bei den Weltmeisterschaften der Tennislehrer sicherte sich am Sonntag der Franzose Piaz durch einen 6:2, 6:1, 1:6, 3:6, 6:4-Sieg über den Weltmeister. Nächstes war in seinem Spiel gegen Linden zu sehen, um gewinnen zu können, so daß Linden den zweiten Platz belegen konnte. Den dritten Platz belegte Högberg von Paris. Weltmeister im Doppel wurden Gerlach-Burke, die am Sonntag ihre noch ausstehenden Spiele gewonnen hatten. Auch am Sonntag war die Rot-Weiß-Anlage in Berlin wieder völlig ausverkauft.

DSB.-Geschäftsstelle soll nach Berlin

Verliner Forderungen — Gegen die Sportbürokratie — Für Vertragsentzug Die Vereine sind die Träger der Bewegung

Im Hinblick auf die Olympischen Spiele 1936 wird jetzt von Berlin aus mit allem Nachdruck die Verlegung der Geschäftsleitung der Deutschen Sport-Behörde für Reichsgebiet nach der Reichshauptstadt gefordert. Ernst Hoenicke, der Vorsitzende des Berliner Sport-Clubs, der als einer der erfahrensten deutschen Sportleute bekannt ist, fordert in der Berliner Presse, daß der Schwerpunkt der Arbeit für das Olympiajahr wieder in die Vereine gelegt wird, da die Vereine die Träger der Bewegung sind. Verbände und Sportverbände, so schreibt Hoenicke, sind auf für Zwecke der Sammlung, für statistische Belange, aber es muß ihnen bedeutet werden, daß sie nur Mittel zum Zweck, die Vereine aber Ursache sind.

Die Ausführungen beschäftigen sich weiter mit den Mifftänden in der Sportbürokratie und fordern eine Herabsetzung der Abgabengebühren und eine Einschränkung der postpolitischen Verwaltungsansgaben. Die ständigen Mittel sollen den Vereinen wieder zugute kommen. Vermögen, wie sie zum Beispiel die Deutsche Sportbehörde für Reichsgebiet (zum Teil aus den Ausgaben der Vereine) angehäuft und verloren hat, dürfen nicht mehr entziehen. Die Vereine sollen wieder mehr Lebensraum erhalten. Daher wird gefordert:

„Für Leute in den Geschäftsstellen oder den Vorständen der Verbände und Verbände, die ihre Hauptaufgabe darin sehen, die Vereine zu neckeln und sie ihre falsch verstandene

Macht fühlen zu lassen, für solche Bürokraten darf kein Platz in den Vorbereitungsstellen für das Olympia 1936 sein!“ Das ist eine erhellende deutliche Sprache!

Es ist unklar, zu erraten, daß sich diese Ausführungen gegen die Geschäftsführung der Deutschen Sport-Behörde richten und daher vornehmlich die Forderung der Verlegung der DSB.-Geschäftsstelle nach Berlin kennzeichnen. Zu diesem Zusammenhang heißt es: „Es ist zu erwarten, daß gerade diese grundlegenden Änderungen in der Geschäftsführung der DSB., in München selbst und bei einer Reihe von sechsten Vereinen in den Landesverbänden auf lebhaften Widerstand stoßen wird. Es ist aber auch zu hoffen, daß sich die öffentliche Meinung, die dem Sinn der Veränderung gewiß längst erkannt hat, der Sache angelegenlich annimmt. So kann es jedenfalls nicht bleiben.“

Die Forderungen von Hoenicke gehen dahin, daß alle Maßnahmen für die Vorbereitungsarbeit der Olympischen Spiele 1936 schnellstens getroffen werden müssen, und daß keine Zeit verloren werden darf. „Uns Vereinen liegt daran, daß der Schatten, der seit Los Angeles auf Deutschlands sportlichem Namen liegt, in Berlin 1936 schnell und gründlich weggewischt wird. Wir sind bereit, mit allen Mitteln dabei zu helfen, dieses Ziel zu erreichen.“

Man darf gespannt sein, welches Echo die Forderungen finden werden. Die Unzufriedenheit beschränkt sich nicht nur auf Berlin, so daß die Möglichkeit einer Verlegung der DSB.-Verwaltung nach Berlin nicht ausgeschlossen ist.

Marine-Jugendtreffen

Guter Verlauf des Jugendtreffens des Gau's „Nordwest“ der Nordwestdeutschen Marine-Bezirks-Vereinigung

Gegen 8 Uhr trafen die Jungmannen teils mit Auto, teils mit Dampfer hier in Oldenburg ein. Circa 300 Jungmannen waren erschienen. 8.15 Uhr marschierten die gesamten Jungmannen unter Führung des Gaujugenleiters Ged zum Gebäude des Oldenburger Jagtfließ. Nach kurzer Zeit hielt der Gaujugenleiter Ged eine Ansprache, in der er auf die Bedeutung des Tages hinwies.

Jede Kuttermannschaft — es waren anwesend die Kuttermannschaften Embden, Bremen, Bremerhaven, Norden, Wilhelmshaven und Oldenburg — erhielt dann Zeit, sich mit den Eigenarten des Kutters vertraut zu machen. Um 10.15 Uhr war Antritt zur Flaggaparade. Der Gauleiter Ged meinte dem Gauvorsitzenden, Kaufmann Anton Schwabe, die angetretenen Jungmannen. Dieser begrüßte die Jungmannen mit Guten Worten, Jungmannen. Der Gruß wurde frisch und fröhlich erwidert. Nach der Flaggaparade und Frontabfertigung hielt Kaufmann Schwabe eine Rede. Er begrüßte zuerst die Vertreter der Behörden, u. a. Hauptmann Pohl von der Ordnungspolizei, Landesarzt Bernert vom Militärhospital, Hauptmann von dem Stadtmagistrat, Bremer Kommandant a. D. H. L. U. in - - - - - und Oberstleutnant G. A. F. I. S. von Oldenburger Kriegsbund. Weiter wies Herr Schwabe darauf hin, daß gerade die Jugend heute erogen werden müsse, um Jucht und Ordnung zu lernen. Derselben Ziele wie vom Stahlhelm und vom Kriegsbund werden auch von den Marinevereinen vertreten: Achtung und Ehrerbietung vor dem Vorgesetzten. Es ist selbstverständlich, daß die Ausbildung bei unseren Jungmannen eine andere ist, wie bei der Landarmee. Die Jungmannen werden ausgebildet im Signalführen und Morien und zur körperlichen Erfrischung im Rudern. Als wir vor sechs Jahren mit der Jugendbewegung begannen, hielten sich die Widerstände. Die Widerstände haben wir zu überwinden gelernt, jetzt haben wir die Führung unserer Arbeit dadurch erhalten, daß wir von Seiten des Reiches anerkannt sind, und uns von 17 Wehrsportlagern zwei überweisen sind, eins in Kiel und eins am Vordenke. Hierfür sind wir dem Herrn Reichswehrminister, General v. Schelecher, sehr dankbar. Er wandte sich noch an die Jungmannen, daß er sich freue, daß jede Jugendgruppe des Gau's vertreten war.

Er schloß seine Ausführungen: „Alles für Deutschland und drei Hurras für unser geliebtes deutsches Vaterland!“

Anschließend übernahm Kapitänleutnant Straßer die weitere Kommando zum Abreisensrudern. Mit großer Eifer unterzogen sich die Jungmannen der schmerzlichen Lebensübung. Ergebnisse: 1. Embden 1 7:23, 2. Bremen 2 7:29, 1. Min., 3. Oldenburg 1 8:46, 4. Wilhelmshaven 2 8:52, 5. Oldenburg 2 8:2, 6. Bremerhaven 1 8:54, 7. Norden 1 8:00, 8. Bremen 1 7:35, 9. Wilhelmshaven 1 8:15 Min.

Das Ausrudern wurde durch den heißen Wind sehr erschwert, so daß es im ganzen genommen von sämtlichen Jungmannen eine großartige Leistung war.

Nach dem Ausrudern marschierten die Jungmannen zur Stadt zurück zum Vereinslokal „Haus Högendor“. Hier erwartete schon die bei den Soldaten so beliebte Gulaschkanone ihre Gäste. Wie nicht anders zu erwarten war, gab es Erbsen mit noch was war ein herrliches Essen, und man konnte sich so richtig wieder in die alte schöne Soldatenzeit zurückversetzen. Es mündete den Gästen wie den Jungmannen sehr gut und es war eine Lust mit anzusehen, wenn die strammen, blauen Jungens „kapitulierten“. Nach dem Essen und zwanglosen Beisammensein wurde die Verteilung der Preise vorgenommen.

Kapitänleutnant Straßer hat nicht ohne eine Ansprache. Das erste Jugendtreffen ist vorbei, ein jeder einzelne von den Jungmannen hat sein bestes Können gezeigt. Es erschienen: 1. Preis Embden, Nordwestpreis des Gau's Nordwest, 2. Preis Bremen 2, Plakette mit Urkunde, 3. Preis Bremen 1, Plakette mit Urkunde, 4. Preis Norden, Plakette mit Urkunde, 5. Preis Oldenburg 2, ein Bild mit Urkunde, 6. Preis Wilhelmshaven 2, ein Bild mit Urkunde, 7. Preis Oldenburg 1, ein Bild mit Urkunde, 8. Preis Wilhelmshaven 1, ein Bild mit Urkunde, 9. Preis Bremerhaven, ein Bild.

Mit drei Hurras für unser geliebtes deutsches Vaterland nahm dieser für die Jungmannen so bedeutungsvolle Tag sein Ende. Das nächste Bundesfest findet in Embden statt. Was der freundliche Leser nicht weiterlegen möchte: Es soll nicht wundernehmen, wenn noch einige von diesen alten Seemannskidnaps Schlafrufe bekommen haben.

Hockey

66% Prozent Abgaben!

Der Deutsche Hockeybund hatte die indische Hockeymannschaft nach Deutschland gebracht. Das ist erfreulich. Leider waren die Eintrittspreise bei diesen Spielen weniger erfreulich. Man hat die große Gelegenheit verfaßt, die Spiele einem weiten Kreis zugänglich zu machen und vergessen, daß die Mehrzahl der Interessenten, auch im Hockeysport, mit dem Gelde rechnen muß.

Der Hockeybund ist in seinen Forderungen auch sonst nicht bescheiden. 66% Prozent der Einnahmen sind an den Bund abzuführen. Das können sich eigentlich nur ganz wenige hochnobile Klubs leisten (vielleicht will man nur solche haben) oder solche, die gar keine Einnahmen haben.

So wenig entgegenkommend man nun also in dieser Hinsicht ist, so hat man nach der anderen Seite, den indischen Gästen gegenüber, des Guten zu viel getan. So beschwört das amtliche Organ des Deutschen Hockey-Bundes die Veranstalter mit beweglichen Worten, den Indern wirklich nur „erklaffliche“ Plätze zur Verfügung zu stellen.

Was wir in Deutschland als „gut“ bezeichnen, ist für die verwöhnten Ausländer häufig nur „mittelmäßig“. Unsere Gäste dürfen aber verlangen, daß ihnen ein ausgereicherter Spielgrund geboten wird ... So heißt es würdevoll im amtlichen Hockeypfad.

Gastfreundschaft in Ehen; das ist hier selbstverständlich. Aber ob dem Hockeysport und den deutschen Interessen mit dieser debotem Einstellung geteilt ist, darf man häufig bezweifeln. Der Hockey-Bund sollte bei seinem amtlichen Organ einmal nach dem Rechten sehen. Das Geschäft der indischen Hockey-Mannschaft in Wien endete für die Veranstalter mit einem empfindlichen Defizit in Höhe von 1000 Schilling. Den Anlaß hierzu gaben neben den hohen Abgaben an den Deutschen Hockey-Bund, der die Europareise durchführte, die in Wien zu entrichtenden großen Steuern.

*

Hockey in WfV.

Die Hockey-Abteilung des WfV. weckte am Sonntag mit zwei Herren- und einer Damenmannschaft in Bremen. Die Herren spielten gegen den Weser-Hockey-Club, die Damen gegen den Allgemeinen Bremer Turnverein.

Herren WfV. 1. Weser-Hockey-Club 1 1:5 (1:2)

Da die WfV. er für Hildebrandt und Rader Grac einstellten mußten, erreichte die Mannschaft nicht die Leistung wie sonst.

WfV. 2. Weser-FC 3 1:1 (0:0)

Dem Spielverlauf nach hätte WfV. mit mindestens zwei Toren Vorprung gewinnen müssen.

Damen WfV. 1.—WfV. Br. WfV. 16 3:1 (1:1)
Ein glücklicher Sieg der WfV.-Damen, noch dazu in ihrem ersten Spiel!

Leichtathletik

Einem neuen Weltrekord in Kugelstoßen stellte in Prag der Tscheche Douba mit 16,20 Meter auf. Der alte Rekord von Sexton (Amerika) stand auf 16,16 Meter.

Vogi und Weisger belegten beim internationalen Karlsruher Leichtathletikfest

die ersten Plätze. Vogi gewann die 400 Meter in 49,2 Sek. und Weisger die 1100-Meter-Hürden in 15,8 Sek. Schlägen kam im 1500-Meter-Lauf nur auf den dritten Platz.

Beim internationalen Leichtathletikfest in Göteborg gewann Sonntag-Bochum die 100 Meter in 11 Sekunden und Widmann die 400 Meter in 4:04,3. Im Stabhochsprung belegte Weisger mit 4 Meter den ersten Platz. Sonst gab es noch gute deutsche Plätze.

Roxen

Schmelings Vorbild: Tunney

Die amerikanischen Berichte aus Schmelings Trainingsquartier in Speculator melden, daß der deutsche Boxmeister seine ganze Trainingsarbeit darauf eingestellt hat, auf dem Wege über einen Erfolg gegen Widen Walker einen dritten Kampf gegen Charley zu erzielen. Schmeling habe, so wendet er sich merken lassen, das Kunitrituelle, das Charley den Boxern nicht überwinden. Daher beschloß er sich mehr noch als der Begegnung mit Walker mit einem weiteren Ziel, im kommenden Sommer wieder mit Charley zusammen zu treffen. Ein Sieg gegen Charley würde ihn beredigen, um dann endgültig in die deutsche Heimat zurückzukehren. Schmeling ließ durchblicken, daß er Tunneys Vorbild folgen möchte, um unbestätigt als Weltmeister abzutreten.

Man hat ausgerechnet, daß Schmeling bisher sehr gut verdient hat und daß zwei weitere Kampfrunden genügen würden, um ihn aller finanzieller Sorgen zu erheben, da er vorzeitig seine Verdienste gut angelegt hat und nicht zu Verwendungen neigt. Es ist möglich, daß Schmeling eine gewisse Ringmüdigkeit hat, zumal bekanntlich seine Mutter nichts lieber sehen würde, als daß er eines Tages den Boxsport an der Hand läßt. Schmelings Väterchen ist Schmeling bei erfolgreichen Kämpfen gegen Walker und Charley so große Verdienstmöglichkeiten, daß es wahrscheinlich ist, wenn er diese ausnutzt. Die lebenden Dollars werden dann doch wohl mächtiger als die Ringmüdigkeit sein.

In übrigen hat Schmeling sehr an sich gearbeitet. Die Selbstkritik hat ihn dabei nicht im richtigen Sinne gebracht. So erklärte er in einem Interview: „Ich weiß, warum mein Gegner nicht mehr so wird. Ich bin zu lange vom Ring fortgewesen. Meine Ferien waren nach jedem Kampf zu lang.“

In dem letzten Echarleykampf habe ich etwas gelernt. Ich kann noch so viel trainieren, der Hieb, mit dem ich Joe Monte und Hisco gestopft habe, kommt damit nicht wieder. Ich verlege mich zu viel auf Technik, denke zu viel an den linken Fuß und schlage zu wenig mit der rechten. Gegen Leute wie Etribling und Echarley habe ich zu sehr auf die technische Seite geachtet. Ich habe nun gegen Echarley gelernt, daß man seine eigenen Entscheidungen treffen muß, und zwar durch Instinctus. Dann brauche ich mich auf keine Richter verlassen. Gegen Walter werde ich meinen harten Schlag wieder haben."

Erweltmeister Zunney in Europa
Schmelung wird Walter folgen - Zunneys sportliche Pläne

Erweltmeister Gene Zunney hält sich zurzeit vorübergehend in Paris auf, wo sich seine Frau einer Operation zu unterziehen hatte. Er gab bei dieser Gelegenheit eine Reihe von Erklärungen ab, die von aktuellem Interesse sind. Ueber den vorausschicklichen Ausgang des Schmelung-Walterkampfes befragt, äußerte Zunney, daß er nicht mit einer Chance Walters rechne, zumal dieser sehr unter Zurückkunft zu leiden habe. Eine Antwort auf die Frage, ob Joe Dempsey wieder in den Ring treten würde, übergibt der Erweltmeister mit einem abweisenden Lächeln. Er bestätigte, daß er sich wie letzten bereits gemeldet neuerdings politisch betätigt und in den Verbänden Roosevelt im Wahlkampf zählt. Seine einzige sportliche Betätigung erstreckt sich auf gymnasialisches Training, das ihm bei seiner Tätigkeit als Werbebedienter für seinen politischen Freund gewisse Vorteile zugute kommt. Nach den Wahlen beabsichtigt Zunney, dies Training weiter auszubehnen, weil ihm insbesondere das Schattenspielen aus gesundheitlichen Gründen als nützlich erscheint.

Ringern

Student und Preisringer
Der deutsch-amerikanische Preisringer Mehringer, der in Los Angeles Olympiasieger im Halbfliegengewicht wurde, ist in Profession geworden. Mehringer war Student und spielte Fußball für die Stanford Universität.

Der schnellste Freistil-Ringkampf
In der Geschichte des Sports wurde von Frank Gotch und Stanislaus Zyzko geleistet, als Gotch den Polen in sechs Sekunden warf!

Flugsport

Gordon-Bennet-Flug
In Basel hatte sich zum Start eine anscheinliche Menschenmenge eingefunden, die sich auch durch einen plötzlich niedergehenden Gewitterregen nicht abdrängen ließ, dem selteneren Schauspiel des Ballonaufstiegs beizuwohnen. Der aus West-Süd-West wehende Wind hatte eine Geschwindigkeit von 40 bis 60 km. Stm., so daß die Ballons nach Nordosten, also Deutschland abgedrängt werden. Die Deutschen waren durchgehend optimistisch, daß ihre Ballonsflieger mit etwa 600 kg. Last schwerer sind, als die der Amerikaner. Gegen 14 Uhr wurden die Ballonführer vom Organisationskomitee nochmals verammelt, und ihnen die letzten meteorologischen Berichte zugelesen. Zur schließlichen Zeit wurde dann der fliegende Ballon, ein Zeppelin, gestartet, und der 25. Gordon-Bennet-Flug hatte begonnen.

Pferdesport

Das erste Bremer Reifest
war ein voller Erfolg. Oberhaupten Kuntel belegte im Tageläufigen Klasse II mit Falkada den ersten Platz, nachdem er am Vortage bereits das Tageläufigen Klasse I mit dem fliegenden Pferde gewonnen hatte. Den Vizegouverneur (40. Platz) gewann Hauptmann Schaller Lb. Im Weitsprung der ländlichen Reitervereine (250 Meter) siegte Reiterverein Schwabach, 2. Seebinger Reiterklub, 3. Reiterverein Ganderkesee, 4. Weib- und Fahrverein Dittmann, 5. Reiterverein Siebelsfeld, 6. Reitklub "General Holtenberg". Im Preis des Norddeutschen Lloyd wurde H. Siems auf Mona Lisa Dritter.

Motor und Auto

Mitteln-Erfolgen fuhr beim Höhenburg-Rennen mit einem Stundenbruchzeit von 112,4 Kilometer die beste Zeit des Tages und wurde damit Höhenburg-Sieger. 80.000 Zuschauer wohnten dem Rennen bei.

Fleu herut?

Lehe schlägt Wieselstede mit 11 Schöt 18 Meter
Am Sonntagnachmittag fuhr der neugeregeltere Sportverein Wieselstede ein Lehe, um gegen die dortigen Hölster anzutreten. Jede Partei stellte drei Gruppen von vier Mann. Gegenüber wurde von Eilers Wirtschaft bis Müller, Spohle, und zurück. Die erste Gruppe brachte für Lehe 4 Schöt 12 Meter, die zweite sogar 11 Schöt 8 Meter. Bei der dritten Gruppe ging es umgekehrt, Wieselstede führte mit 4 Schöt 2 Meter mit 11 Schöt 18 Meter bekannt sich die junge Mannschaft des Lehe. Im voller Harmonie trennen sich die Gegner. Die strahlen Wieselstede mit dem Gedanken: Wache ist süß!

Abrudern des Oldenburger Ruder-Vereins

Nach langen Jahren meinte es der Vereinstag wieder einmal auf mit den Rudern. Während er in den letzten Jahren stets seine Schienlen geöffnet hatte, schenkte er gestern einen lachenden Himmel und eine frische Brise. Runtlich machten sich die Boote zur Aufzucht klar. Ein in Oldenburg selten gesehentes Bild haben hier die zahlreich erschienenen Zuschauer, als 17 Boote in Stille vor dem Bootshaus vorbestellerten. Vom Einer bis zum fünftägigen Kanadier waren alle Bootsgattungen vertreten. Am ihre Niederlage in Leer wettzumachen, hatten die Oldenburger die Sieger herausgefordert, die gerne der Aufzucht Folge leisteten und mit einem Herren-Doppel-Zweier und Jungmannen-Gia-Vierer erschienen. Imrabiom vom Zehnrunder des Oldenburger Damen-Ruder-Vereins und Schillerinnen des Cäcilienchule, das gutes können verriet, wurden die beiden Neunen aufgetragen. Im Herren-Doppel-Zweier setzten sich die Oldenburger vom Start weg an die Spitze, verdrängten ihren Vorgesprung in einem Zwischenstadium und konnten überaus schön liegen. Nicht so glatt ging es beim Jungmannen-Gia-Vierer. Der D.M.V. lag wegen Kurvenmangel beim Start etwas vor. In kleinen Spurts schoben sich die Boote immer näher an die Führung heran. In der Kurve lagen beide Boote auf gleicher Höhe, und nun entspann sich bis in das Ziel hinein ein äußerst hartnäckiger Kampf. Oldenburg lag etwas vor, doch zog Leer mit den letzten drei Schlägen gleich, so daß keine Mannschaft der Sieg zugehörigere Interessante und ein totes Neunen das Ergebnis dieses interessanten Kampfes war. Daneben gab es noch ein Rennen der Oberprima, bei welchem die Unterprima über die Oberprima siegte. Eine gemütliche Kaffeetafel im alten Bootshaus und ein gefelliges Beisammensein in der Union beschloß den für den D.M.V. ereignisvollen Tag.

Das Ende der Schiffschraube
Das neue Floßenboot - Große Manövrierfähigkeit und Schnelligkeit

Im Berliner Patentamt liegt ein Patentantrag vor, über „Schiffsantrieb mittels seitlich angebrachter umlaufender „Floßen“. Der Erfinder, Franz Heuborn, vertritt sich hier ein Patent, das, wenn sich die Hoffnungen des Erfinders erfüllen, eine Enttöschung der Schiffschraube bedeuten würde. Das Modell des Erfinders funktioniert ebenfalls schon ganz vorzüglich. Sendorf hat sich die Fortbewegung des Schiffes zum Wasser genommen. Der Kiel kann mit dem Verlegen der seitlichen Floßen kein riesiges Gewicht verblüffend schnell vorwärts bewegen. Auf einem Fahrstuhl, von Menschenhand getrieben, übertragen, muß diese Fortbewegungsart zu riesigen Geschwindigkeiten führen. Vor allen Dingen ist ein Boot, mit den seitlich umlaufenden Floßen ausgerüstet, ungeheuer manövrierfähig. Ein Schiff, das, wie bisher üblich, mit der Schraube ausgerüstet war, ist in den meisten Fällen verloren gewesen, wenn es auf dem Meeresboden aufgelaufen war. Es konnte sich mit Hilfe seiner Schraube nur vorwärts oder rückwärts bewegen, und das genügt nicht, um das Schiff wieder flottzumachen. Aus einer schräg überhängenden Lage kann sich ein Schiff durch die Antriebskraft nicht wieder aufrichten und

senkter, wenn es nicht gelingt, die überhängenden Seiten zu entlasten. Ein Unterseeboot kann nur durch Entnehmen von Wasserballast tauchen, oder, wenn die seitlich angebrachten Flächen das Schiff in der Fahrt, durch Schräglagestellung unter Wasser brüden.

Auf die einseitige Bewegungsmöglichkeit der Schiffe sind zahllose Unglücksfälle zurückzuführen. Sendorf behauptet, daß durch seine Floßen, die seitlich, rechts und links vom Schiff in Landemanordnung angebracht werden und je nach der gewünschten Geschwindigkeit aus zwei bis sechs Paaren bestehen können, daß die Schiffe so manövrierfähig geworden sind, daß sie von seichten Stellen loskommen und überhaupt die denkbar größte Beweglichkeit haben. Vor allen Dingen sollen die Boote durch die neue Fortbewegungsart ungeheuer schnell werden. Der Erfinder hofft, mit einem kleinen Boot von Hamburg nach Newyork in zwei Tagen fahren zu können. Die Konstruktion soll außerdem den Vorteil haben, billig zu sein und soll mit geringen Kosten und ohne große bauliche Veränderungen auch an den alten Schiffen angebracht werden können.

Jahn-Heros

Erster Mannschafts-Jugendringkampf unserer Stadt - Ein harter Erfolg
500 begeisterte Zuschauer - Jahn liegt 23:15 - Die eigentlichen Jugendkämpfe 10:8 für Heros

Solch eine Begeisterung hat eine Sportveranstaltung lange nicht gekannt. Zwar die vielen Zuschauer, die die große, prächtig hergerichtete Halle des Turnvereins Jahn am Lindenhofgarten aufgesucht hatten, waren mit nicht geringen Erwartungen gekommen. Dazu hatte man zuviel Höhenwertes von den jungen Ringern gesehen und gehört. Aber als dann die junge Jahn, kraftvoll und in ihren schwarzen und blauen Hosen eingetroffen und kampfbereit einmarchiert waren, als sie in brüderlicher Umarmung die Ringerränge des alten Turnvereins: „Turner auf zum Streite!“ gelungen hatten, und als nach Worten der Begrüßung des 1. Vorsitzenden, Staatsbank-Oberinspektors Thole, die Kämpfe begannen, da waren sie allerdings die Zuschauer in ihren Bänken, da war sich aus Anerkennung und Bewunderung, aus Ehrfurcht und Mitleid, Hoffnung und Triumph, jene patente Stimmung, die den Theaterbesucher bei untern feinen Bühnenwerten ergreift. Und was für prächtige Leistungen gibt es! Diese Brüden der fleischen Herosringer, deren erste Paare an Alter und Gewicht im Vergleich sind, gleichwohl aber außerordentlich tapfer kämpften. Der erste Herosmann zum ersten Gegner, seine ganze Kraft zu zeigen, um zu einem Siege zu gelangen, der dem Sieger und seinem Partner reichen Erfolg einträgt. Der zweite, der gewissermaßen auf der Matte ausruhe ist, rettet sogar seiner Mannschaft den ersten wichtigen Punkt. Wieder gibt es einen feinen Jahn Sieg und ein Unentschieden. Die nächsten drei Jahn Siege, die ausgesetzten können werden, kommen nicht ganz zur Enttäufung, da sie die Sache mit Mißgeselle zu Ende bringen. Beim 8. Paar endlich kann der famose Oldenburger den ersten Sieg für seine Farben buchen, obwohl sein Gegner durchaus seinen Mann steht. Beim nächsten Paar ist der Jahn Mann an Alter und Gewicht fast im Nachteil. Sein tapferer Kampf bringt ihm jedoch ein Unentschieden, und nicht viel hätte gefehlt, und beide Punkte wären gewonnen gewesen. Der letzte Kampf der Schillerklasse bringt den Jahn wieder einen Vorteil, die zummeher bereits mit 15:5 in höherer Führung liegen.

Bei der letzten Abwärtung - die Kämpfe folgen Schlag auf Schlag - und der außerordentlich unentschieden und foretoren Leistung des als Schiedsrichter auftretenden Herrn Schulz (Heros) ist noch Zeit gewonnen, um den noch freigebliebenen Ringern Jahn's - was für eine beneidenswerte Zahl prächtiger Wurfeln trägt doch die blaue Uniform! - Gelegenheit zu geben, ihre Kunst in Schaulust zu zeigen, von denen der zweite ganz besonders gefäll. Jeder Kampf wird außerordentlich berückungstüchtig werden, denn wenn die Jugendkämpfe über die volle Zeit gehen sollten, dann würde die Veranstaltung zu lange dauern. Das erste Jugendpaar liefert sich einen ausgelegten Kampf, der unentschieden verläuft. Sehr hübsch wird das zweite Treffen eröffnet, und gerade dadurch dürfte die Niederlage des Jahnringers zum Teil begründet sein. Der nächste Kampf bringt eine liberalisierende und außerordentlich hübsche Niederlage Jahn's. Auch der 14. Herosringer kann wenige Sekunden vor Ablauf der Zeit - noch einen Sieg für seine Farben

buchen. Als dann auch im Kampfe der beiden künftigen Schwergewichte die Entscheidung zugunsten Heros fällt, steigt die Spannung weiter. „16:14 für Jahn“ verkündet der Leiter des Abends. Dann aber gibt es drei prächtige Mißgeselle der Jahn und zum Abblaus noch einen unentschiedenen und ebenbürtigen Kampf zweier kommenden Meister, so daß das Unentschieden 23:15 für Jahn lautet.

Der Leiter der Ringveranstaltungen des T.V. Jahn überreicht der Herosmannschaft eine Erinnerungsurkunde und der fleigreichen Mannschaft Jahn's einen vom Jubader des Oldenburger Sporthauses gestifteten Kranz mit blaueisener Schließe. „Gut Heil“ und „Kraftheil!“ erklingen die Grüße, die eine junge Freundschaft bekräftigen. Zwei Preisurkäuse bezogen die Dankbarkeit gegen Jungjahn's Leiter und Förderer, und nach den Klängen des Ringermarsches rückt die Jahn unter dem starken Beifall des Hauses wieder ab, das schon während der Kämpfe immer wieder von Beifall und Jubel widerlang. Da unter den Zuschauern Staatsministerium, Stadt, Schulbehörden, Militär und Polizei, Vereine und Verbände vertreten waren, so dürfen die jungen Ringer und ihre Leiter als Ergebnis der eindrucksvollen Veranstaltung für sich in Anspruch nehmen,

dem edlen Ringkampfport in unserer Stadt eine große Freude gestiftet zu haben.

Die Ergebnisse: 1. Schillerkämpfe, über 5 Minuten, 15:5 für Jahn Günter Gönd, Heros - die Gäste sind immer zuerst genannt - 1. Hans Weber für Jahn nach 3 Minuten; 2. Hans Neumann - Heros nach 10 Minuten; 3. Ernst Koberling - Albin Schröder für Jahn nach 2 Minuten; 4. Otto Schlichter - Werner Schäfer unentschieden; 5. Otto Horn - Willi Georg Niemann für Jahn nach 45 Sek.; 6. Emil Labowitz - Hermann Wartenberg für Jahn 35 Sek.; 7. Heinz Schlichter - Karl Werhan für Jahn 40 Sek.; 8. Werner Horn - Joachim Raabe für Heros nach 2 1/2 Minuten; 9. Subidia Gorman - Walter Kretzmann unentschieden; 10. Hermann Mod - Willi Mertens für Jahn nach 15 Sek.

Jugend 10:8 für Heros, Kampfpaar 6 Minuten. 11. Heuer - Bernd, Jürgens unentschieden; 12. Tiefen - R. Volmer für Heros nach 2 1/2 Minuten; 13. Köhler - Bern. Romann für Heros nach 4 1/2 Minuten; 14. Olmanns - Heinz Reich für Heros nach 3 1/2 Minuten; 15. Wille - Wolf. Galla für Heros nach 2 1/2 Minuten; 16. Dells - Metz Schmidt für Jahn nach 15 Sek.; 17. Kimmernann - Alf. Wüstmann für Jahn nach 20 Sek.; 18. Scheute - Boges für Jahn nach 30 Sek.; 19. Mod - Hans Kupper unentschieden. - Gesamtsergebnis: 23:15 für Jahn.

Die letzten Kämpfe fanden unter der gleichfalls vorzüglichen Leitung des Herrn Heitmann, Heros. Schaukämpfe von Jahnringern zu 4 Minuten: 1. Dahlhoff - Formann unentschieden; 2. Widom - Paul für Jahn nach 3 1/2 Min.; 3. Goller nach 2 Min.; 4. Frösche - Schellde für Frösche nach 3 Min.; 5. Schulte - Wolfgang Monke für Schulte nach 2 1/2 Minuten.

Vom heimischen Fußballsport
Rafensport nimmt OEG, beide Punkte ab - Vittoria schlägt WSV. - VfB. in Ruffstingen siegreich - Plattenpiele in Ohmstede

Der Sieg der Viktorianer über WSV. bedeutet eine nicht gerade geringe Ueberraschung. Mit einem Siege der Rafensportler über OEG. hatte man schon eher gerechnet. Das für VfB. günstige Ergebnis im Spiel gegen VfL. kam erwartungsgemäß. - Bei den Plattenpielen in Ohmstede wurden Sieger Sportfreunde I und die VfR-Meister.

Nachstehend die Berichte:

VfR. Viga - OEG. Viga 3:1 (2:1)
Vor gutem Besuch lieferten sich die Mannschaften einen hartnäckigen Kampf. In der ersten Halbzeit hatte OEG. die bessere Seite. Das Spiel war ziemlich ausgeglichen; beide Mannschaften waren gut ausgelastet. Nach mehrfachen Fehlschlägen beiderseits erzielte Rafensport in der 20. Minute durch alle weiteren Angriffe vergebens. Nach dem Gegner blieb weiterhin zählbares verlag. In der zweiten Halbzeit war der Kampf zeitweise sehr aufgeregt. Der Schiedsrichter (V. a. G. Komel Bremen) war jedoch auf der Hut. Nach langem Hin und Her schloß Letzterer ein drittes Tor für die WSV-Benken. Der Gegner sollte damit alles auf eine Karte setzen. In der 40. Minute wurde jedoch alle weiteren Angriffe vergebens. Nach dem Gegner blieb weiterhin zählbares verlag. Die Mannschaften stellten nachgenannte Spieler ins Feld: VfR.: Kuppe - Eilers, Wiese - Silbers, Weber, Frühner - Müller, Sieber, Schlichter, Wäfer, Letzter. OEG.: Dicht - Thobe, Harms - Almanns, Daader, Wedrens - Schmidt, Gaase, Hagers, Günther, Jansen.

Vittoria Viga - WSV. Viga 4:1 (2:1)
Am Nachmittag gab sich die Fußballgemeinde auf dem Vittoriaplatz ein Zielbild. Vor dem Unparteiischen (G. Schulz, OEG.) treten ins Feld: Vittoria: Kühner - Wils, Walbaum, Deber, Gansen, Wäfer - Völkertamp, Rüdlich, Knuff, Brintmann, Küffer. - WSV.: Pieper - Schütte,

Schmiedner - Kempermann, Näher, Hüfner - Roggenthin, Luda, Klade, Kani, Hoffe.
Das Spiel nahm einen ruhigen Verlauf. Die Kombination klappt auf beiden Seiten gut. Trotzdem ist man nicht befriedigt, da dem Spiel der begeisterte Schwung fehlt. Gleich zu Anfang muß Pieper einen gefährlichen Angriff der Oldenburger abwehren. Dann kommt Wilhelmshafen mehrfach gut durch, aber nur selten zum Schuß. Der Sturm ist nicht entschlossen genug. Nach Verlauf von 20 Minuten sendet Brintmann schief zum ersten Tor ein! Das zweite Tor erzielt Vittoria durch Küffer, der eine schöne Flanke des Linksaußen einbringt. WSV. stellt um, kämpft aber auch weiterhin vergebens.

Gleich nach Wiederbeginn gelingt es Knuff, durch famolen Alleingang den Gästen ein drittes Tor aufzubrüden. Diese stellen nochmals um. Durch Hoffe holen sie schließlich ein Tor auf. Bei anderer Gelegenheit hätte Klade zu hoch eine kurze Drangperiode der WSV. erweckt, mit einer härteren des Gegners. Pieper hat vermehrte Arbeit; aber nur noch einmal wird er überturnen.

VfB. Viga - VfL. Viga 3:1 (2:0)
VfB. Viga spielte in Ruffstingen gegen VfL. Der Kampf bogte flott auf und ab. Nach etwa drei Minuten führte Oldenburg 1:0! Bei einer „Gee“ fiel der zweite Treffer. Nach dem Wechsel konnten die VfB. das Ergebnis auf 3:0 erhöhen. Dann erst erzielte VfL. das Ehrentor. Ein VfB. mußte freiweltweise abtreten.

VfR. Meferve - Vittoria Meferve 2:1 (1:1)
Unter Leitung von A. Müller (VfR.) lieferten sich die Mannschaften ein hohes Kampf, um Sieg und Punkte. Das Ehrentor lautete Franz Jungmann der VfR.

Wider I - Reichshahn 2 3:1 (0:1)
Die Raubdgel wollen scheinbar ihren Frider in der Klasse gewohnten Siegeszug auch wohl in der B-Klasse durchzuführen.

RFM. 2-DSC. 3 2:0 (0:0)

Jugend Viktoria-Dhmfede 2:0 (2:0)

Punktspiel! Da Dhmfede das Spiel (aus heimischer Ursache) abgebrochen hat, gilt das Spiel für Viktoria mit 5:0 gewonnen.

Jugend Viktoria - DSC. 6 0:3 (0:1)
Knaben Viktoria - Alder 8:0 (3:0)

Schüler Reichsbahn 1 - DSC. 2 4:0 (3:0)

Reichsbahn spielte leicht überlegen und holte sich Sieg und Punkte.

Knaben Reichsbahn 1 - DSC. 1 0:0

DSC. siegte verdient durch bessere Technik.

Plattenspiele in Dhmfede

Der rührige Dhmfeder Sportverein veranstaltete auf dem Rennplatz wiederum Plattenspiele, die einen tadellosen Verlauf nahmen. Die wertvolle Platte, die die VfM.-Reihe zu verteidigen hatte, gewann die Sportfreunde. In den Damen-Schachspielen konnten die Damen vom VfM. den Sieg schaffen. Die Siegerverteilung fand im gutbesetzten „Müggentrag“ statt und nahm einen harmlosen Verlauf.

Die Einzelergebnisse lauten:

Runde:

Sportfreunde-Dhmfede 2	2:0 (2:0)
VfM. Reiferde-DSC. Reiferde	2:1 (2:0)
DSC. Alte Herren-Dhmfede	0:3 (0:3)
Post 2-Viktoria 2	1:2 (1:1)
Zwischenbahn 1-Reichsbahn 1	0:2 (0:2)
Post 1-Freilos.	

Vom Handballspiel

Beim zweifellig gewinnt DVB, und ebenfalls DVB. - Orpo, Zahn und Sportfreunde Plattensieger im Johnturnier

Großbetrieb herrschte auf dem Saarensch. Zahn brachte dort seine Plattenspiele zum Abschluss. Im Endspiel der Klasse der VfM. über Orpo über Zahn trafen die beiden Mannschaften aufeinander, während in der B-Klasse die Sportfreunde auf die begabte von Wildbauer und Turnlehrer Otto Wüthgen geschickte Trophäe errangen.

In den beiden Meisterschaftsspielen gab es hohe Siege von DVB's Kreisamtschaft über DVB, und von DVB über DVB's Gaufliga.

Meisterschaft

DVB - Delmenhorster DVB. 9:1 (4:1)

Zum fälligen Punktspiel traten beide Mannschaften in höchster Aufstellung an. DVB in folgender Aufstellung: Sachfeld - Sabentamp 2, Einemann - Neber, Sabentamp 1, Deffen 2 - Einemann 2, Deffen 1, Ahrens, Einemann 1, Martens. Schiedsrichter: Enno Dannemann DVB.

Das Spiel geht auf beiden Seiten sehr lebhaft ein. Vorläufig drängt DVB stark, was schon daraus zu sehen ist, daß DVB in den ersten 10 Minuten vier Freiwürfe vom Tor zugeschnitten bekam. Aber hier zeigte sich gleich zu Anfang der DVB-Torwart von der besten Seite und hielt alle Freiwürfe glänzend, so daß DVB keinen zählbaren Erfolg hatte. Nach einem schönen Durchbruch gelang es dann dem Halbsinken von DVB, den ersten Torerfolg für seine Farben zu buchen. Derselbe Spieler erzielte schon einige Minuten später durch Freiwurf Tor Nr. 2. Dann gelang es dem Halbsinken von Delmenhorster ein Tor aufzubuchen. Das hieß das einzige für Delmenhorst sein sollte, hat wohl keiner der zahlreichen Zuschauer gedacht. Bis zur Pause konnten der Reichsaussen und der Linksausen von DVB noch je ein Tor erzielen. Nach der Halbzeit fest der Torhüter sofort wieder zugunsten des DVB, ein, und zwar ist es der Halbsinke, der schon in der ersten Minute den Keigen wieder eröffnet. Alle weiteren Bemühungen an der vorzüglichen Hinterrammschaft von DVB, sodann entfallen noch auf den Rechtsausen und den Halbsinken je ein Tor. Der Mittelstürmer kam noch zwei Tore für sich buchen. Alles in allem war der Sieg der DVB-Mannschaft verdient, allerdings entspricht die Zahl der Tore nicht dem Spielverlauf.

Der Schiedsrichter war dem Spiel ein aufmerksamer und gerechter Leiter. Seine Entscheidungen waren stets korrekt.

Gaufliga DVB - DVB. 9:3 (5:2)

Zum ersten Punktspiel der Gaufliga standen sich am gestrigen Sonntag auf dem Saarensch die Mannschaften Hagererthaus und des Oldenburg Turnvereins gegenüber. Die Namensnennung der DVB-er untersteht auf Wunsch der Vereinsleitung. Die DVB-er traten in folgender Aufstellung an:

Dahlhoff	Kaper	Weyhe
Müller	Wolff	Deffen
Schroder	Müller	Feber
Hebering	Henjes	

Gleich zu Beginn des Spiels legen sich die DVB-er mächtig ins Zeug. Schroder macht gleich den Ball gegen den Posten. Auf der Gegenseite hält Dahlhoff sehr gut, auch ein 16-Meter-Ball wird abgewehrt. Ein Schuß des Halbsinken der Schwarzten geht über dem Saarenschwerer werden immer besser. Nach 10 Minuten bricht Schroder (DVB) durch die Verteidigung und legt den Ball unanbar in die Kiste. Ein 16-Meter-Ball für die Schwarzten wird von Dahlhoff gemindert. Auch auf der Gegenseite wird ein 16-Meter-Ball gut gehalten. Nach 15 Minuten für DVB durch unbillbaren Schuß des Halbsinken ausgleichen. Nach 15 Minuten erzielt DVB durch den Halbsinken ein weiteres Tor. Zu für DVB durch den Halbsinken ein gleich geschossener Ball vom Tor der Schwarzten ins Spielfeld zurück. Feber erfaßt sofort die Lage und schießt zum Ausgleich ein. Ein Schuß der DVB-er geht scharf daneben. Ein Tor für Bürgerseite kann wegen Abweits nicht gegeben werden. Dann erzielt Müller (DVB) den Führungstreffer und gleich darauf Nr. 4. Kurz vor Halbzeit fällt durch Schroder (DVB) der fünfte Treffer. Dann werden die Seiten gewechselt.

Gleich nach Halbzeit holt DVB durch seinen Linksausen ein Tor auf, aber Wolff hielt dann mit 6:3 den alten Abstand wieder her. Die Schwarzten schießen mehrere Male vorbei. Auf der Gegenseite hält der Torwart einen scharfen Schuß Schroders sehr gut. Ein Tor des beselben Spielers kam wegen Fortrücktritts nicht gegeben werden. Zwei Seiten für DVB bringen dann noch nicht mehr durch und es gilt immer mehr ab. Wieder ist Schroder erfolgreich, und Deffen stellt mit 9:3 für DVB das Endergebnis her.

Plattenspiele des 13. Jahr

Am frühen Vormittage begannen auf dem Saarensch die Plattenspiele des Jahres, die guten Sport brachten und sich einer zahlreichen Zuschauerzahl zu erfreuen hatten.

A-Klasse Zahn - Sportfreunde 3:2 (1:1)

Den Reigen der Plattenspiele eröffneten die Mannschaften von Zahn und den Sportfreunden. Während Zahn Erstab einfachen muß, spielt der Gegner mit Verführung. Dieser Vorteil macht sich zunächst im Feldspiel, in dem die Sportfreunde bedeutend sicherer und schneller sind, deutlich bemerkbar.

Zwischenrunde:

VfM. Viktoria	1:0 (1:0)
Sportfreunde 1-Post 1	1:0 (1:0)
Schiffede-Reichsbahn	0:0 (0:1) n. Verl.

Endrunde:

Sportfreunde 1-VfM. Reiferde	0:0
VfM. Reiferde-Reichsbahn 1	1:1 (1:0)
Sportfreunde-Reichsbahn	1:0 (1:0)

1. Sieger: Sportfreunde 1
2. " VfM. Reiferde
3. " Reichsbahn

Sieger der Trostrunde:

1. Dhmfede 1	
2. DSC.	
3. Post	

Damen-Handball-Schachspiele

VfM. 1-Dhmfede 1	1:0
VfM. 1-Dhmfede 2	1:0
VfM. 1-VfM. 2	1:1
VfM. 2-Dhmfede 1	1:1
VfM. 2-Dhmfede 2	1:2
Dhmfede 1-Dhmfede 2	4:0

1. Sieger: VfM. 1
2. " Dhmfede 1

D. B. - Handball

Damen VfM. 1-DSC. 1	1:2 (0:2)
Damen VfM. 2-DSC. 2	1:0 (0:0)
Damen Behemoor 1-Viktoria 1	1:0
Damen Behemoor 2-Viktoria 2	1:0

Vom Handballspiel

Zahn braucht lange Zeit, um sich zu finden. Als es dann aber Walter (Sportfreunde) gelang, ein Tor zu schießen, reißt Zahn sich mächtig zusammen und zieht kurz vor Halbzeit durch Wohlen gleich.

Zahn hat nach dem Wechsel zunächst etwas mehr vom Spiel, doch dann Walter bald darauf den zweiten Treffer, einen Freiwurf, verwandelt. Zahn drängt nun mächtig, und auf eine feine Vorlage hin kann der Rechtsausen abermals gleichziehen. Nun werden auf beiden Seiten die letzten Kräfte eingesetzt, um den Sieg zu erringen. Zahn ist es dann verdammt, durch einen Strafstoß, der von Walter Ebers haargenau eingeschossen wird, das Spielfeld als Sieger zu verlassen.

Endspiele A-Klasse Zahn-DVB. 2:1 (0:1)

DVB war taktlos ins Endspiel gekommen. DVB spielt zunächst sehr schnell und sicher und kann daher durch den Linksausen zum ersten Tor einbinden. Bis zur Halbzeit ändert sich nichts am Ergebnis. In der zweiten Spielhälfte drängt Zahn jedoch mächtig und kann durch den Halbsinken Wöger auf 1:1 ausgleichen. Das Spiel wird von beiden Seiten nun bedeutend härter geführt; doch lange bleiben die Erfolge aus. Fast scheint es so, als wolle das Spiel unentschieden enden, als es wieder Wöger ist, der seiner Mannschaft zum Sieg verhilft. Zahns A-Klasse hat damit den Sieg und die Platte errungen, nicht ganz ohne Fortunals freundschaftliche Hilfe, denn die Mannschaft spielte nur mit zehn Mann.

B-Klasse DVB - Zahn 5:0 (3:0)

In diesem Spiel merkt man sofort, daß sich DVB etwas vorgenommen hat. Immer wieder geht der Sturm gegen Zahns Heiligum vor, und bald fällt das erste Tor. Kurz darauf kann DVB zum zweifachen einbinden. Zahn strengt sich höchlich an, und kommt auch oft auf; doch fehlt dem Sturm der sichere Schuß. Dem DVB-Sturm gelang dann noch ein dritter billiger Erfolg, bald folgt Nr. 4 und kurz vor Halbzeit durch den bekannten Weissenmann der Schwarzten Nr. 5 durch Raufeln. Die zweite Halbzeit ist in großen und ganzen ausgefallen.

B-Klasse Zweifelte-DVB. 3:0 (2:0)

Zweifelte kann das Zwischenpiel in seiner Manier zu keinem Gunsten entscheiden. Im Zupspiel waren sie besser und genauer als DVB.

Endspiel B-Klasse Zweifelte-Sportfreunde 1:4 (0:4)

Das Endspiel war eine glatte Sache für Sportfreunde. Die junge Zweifelter Mannschaft war dem schnelleren Spiel der Sportfreunde nicht gewachsen, und mußte aus diesem Grunde eine ebenduelle Niederlage hinnehmen. Zum Spiel selbst ist zu sagen, daß in der ersten Halbzeit Sportfreunde dauernd das Kommando hatte, während es in der zweiten Halbzeit umgekehrt war; allerdings konnten die Zweifelter keine zählbaren Erfolge (mit Ausnahme des Ehrentores) erringen.

Gaufliga DVB - DVB. 7:3 (5:1)

Zum ersten Spiel der Gaufliga traten folgende Mannschaften an:

Wilsdorf	Müller	Wolff
Posthoff	Wüth	Schridts
Deffen	Einemann	Schulz
Reger	Landwehr	

Schnittler, G. Achtermann, W. Reus, Wa. Harms, W. Harms, E. Harms, Kubmann, A. Achtermann, J. Geben, A. Geben

TC. Kroog

Vom Arbeiter-Turn- und Sportkartell

Beizwettstreit der Arbeiter-Mitteln

Die Scheratheten des 18. Kreises im Arbeiter-Athletenbund trafen sich am Sonntag in Oldenburg zum Bezirkswettstreit. Die auswärtsigen Teilnehmer wurden morgens auf dem Bahnhof in Empfang genommen, und unter Vorantritt des Gruppen-Spielleiters marschierten die etwa 120 Teilnehmer geschlossen nach Woges Tierpark. In die Teilnehmerlisten trugen sich gut 80 Wettkämpfer ein. Das Gehen und die Gürtelkämpfe wurden vornehm erledigt. Bei letzteren konnten Cöhen und Gabel-Oldenburg je einen ersten Sieg erringen. Die Ringkämpfe schlössen sich an und dauerten bis etwa 5 Uhr nachmittags. Den Abschluß bildeten drei Vorkämpfe. Warten errang im Ringen (Federeingeklasse) den ersten Sieg. Erstgenannte hatten sich sehr viele Zuschauer eingefunden, die sehr spannende Kämpfe zu sehen bestanden. Der Zweck der Veranstaltung, für die Scheratheten zu werden, wird erfüllt worden sein. Ein Festball beschloß die Veranstaltung. Die Ergebnisse:

- Bogen, Bantamgewicht:** 1. Drüm-Müstringen, Leichtgewicht: 1. Heumann 2. Bremen, gemischt: 1. Heumann 1. Bremen.
- Ringen, Jugend:** 1. Narow-Bremen, Fliegengewicht: 1. Gering-Müstringen, Bantamgewicht: 1. Bonadon-Bremen, Federgewicht: 1. Warten-Oldenburg, 2. Gabel-Bremen, Leichtgewicht: 1. Kessel-Bremen, Mitteltgewicht: 1. Gabel-Müstringen, 2. Battermann-Oldenburg, Halbschwergewicht: 1. Müller-Müstringen.
- Jiu-Jitsu, Fliegengewicht:** 1. Gering-Müstringen, Schwergewicht: 1. Gabel-Oldenburg, 2. Werner-Bremen, Mittel-

Gleich nach Beginn lag der Orpo-Sturm blitzschnell vor. Es entfielen beidseitige Angriffe über dem Tor der Ebermannen. Eine Ecke für Orpo bringt nichts ein. Es macht sich bald eine kleine Überlegenheit der Ordnungshüter bemerkbar. Die fünf durchgehenden am Ball als der Gegner. Wüth (DVB) durch eine vom Ball aus davongetragene Verletzung von vornherein behindert und kann nur noch als Statist mitwirken. Nach einem überausenden Vorstoß der E.C. er kann Wüth Harms Wilsdorf bezwingen. Es dauert aber nicht lange, und schon hat Schulz den Ausgleich hergestellt. Alle Bemühungen der E.C. er sind fruchtlos, denn Wilsdorf bewahrt wieder einmal hohe Klasse. In regelmäßigen Abständen fallen bis Halbzeit noch 4 Tore für Orpo. Schulz und Weger sind die Schützen. Es steht beim Wechsel somit 5:1 für Orpo.

Nach dem Seitenwechsel kommen die Ebermannen etwas auf. Nach einigen guten Durchbrüchen fällt das zweite Tor für E.C. von Wüth Harms geschossen, und bald darauf das dritte Tor durch denselben Spieler. Beide Schiffe werden unhabbar. Gleich darauf erzielt Orpo ein Tor, doch kann es wegen Abweits nicht gegeben werden. Ein Schuß von Wüthmann geht ins Aus. Kubmann (E.C.) muß einen Augenblick ausweichen, da er von einem Zusammenstoß noch sehr benommen ist. Dann erzielt Schulz (Orpo) das 6. Tor durch genauen Flachschuß. Von nun an wird der Kampf härter. Es ist kein leichtes System mehr im Spiel. Das Füllspiel wird vollkommen vernachlässigt. Kroog hält einen scharfen Schuß Wüthmanns sehr gut. Orpo verzichtet einen 16-Meter-Ball, da er auf den Mann geschossen wird. Nachdem Kroog einen hohen Ball des Halbsinken der Ordnungshüter gehalten hat, muß er gleich darauf den Flach geschossenen Ball des Rechtsausen ballieren lassen. Mehrfach können sich die E.C. er auch durchbringen, doch Wilsdorf, das letzte Bollwerk der Ordnungshüter, weicht sich aller Angriffe zu erwehren. Beim Stande von 7:3 erntet der Schlußpfiff.

Der Sieg Orpos war verdient. Die Mannschaft war durch Wilsdorf (vormals Zahn) verstärkt. Bei E.C. war für den Linksausen Erig eingestellt worden. Spätes (Zu Zahn) war ein gerechter Leiter.

Gau-Klasse Endspiel Orpo-Zahn 3:2 (1:1)

Das Endspiel der Gau-Klasse war ein der schönsten des ganzen Tages. Zahn tritt zwar erlagsgewohnt an, doch ziehen sich alle Spieler der Mannschaft gut an. Das Spiel wird sehr schnell und hart, aber nicht unfair durchgeführt. Bei Orpo fliebt der Sturm auf, bei Zahn die Verteidigung. Nach verschiedenen Angriffen, die von Häumer gut abgewehrt werden, gelang es dann Orpo Schulz, das erste Tor für Orpo zu schießen. Bei Zahn bleiben die Erfolge zunächst aus, doch am Ende das Ergebnis durch haargenau geschossenen Freiwurf auf 1:1 stellen. Nach der Pause legt Zahn ein gutes Tempo an, und zeigt ein feines Zusammenpiel. Durch höchstgelegenes Einlaufen gelang es dann dem Rechtsausen Doring ein unhaltbares Tor zu schießen. Doch die Freude der Zahner ist nicht von langer Dauer, denn bei einem Gegenstoß des Orpos Häumer sich ein weiteres Mal vom Schuß über rumpeln. Im weiteren Verlauf des Spiels zeigt Wilsdorf, der erstmalig das Tor der Orpo hütet, seine große Kunst, und weicht jeden Angriff der Zahner glänzend zu parieren. Als Orpo sich dann noch einmal zu einem Angriff zusammenreißt, kann Weger seine Mannschaft durch seinen Schuß zum Sieg und zur Platte bringen.

Freundschaftsspiele im Rahmen des Plattenturniers

D-Klasse Zahn-DVB. 3:0 (2:0)

Die beiden Mannschaften obiger Vereine lieferten sich anlässlich der Plattenspiele ein Freundschaftsspiel. Damit des aufopfernden Spiels des Sturms von Zahn kommt je das Spiel trotz tapferer Gegenwehr des Gegners gut gewinnen.

Schüler Zahn-DVB. 5:5

Die Mannschaften lieferten sich einen ausgeglichener Kampf. DVB, erzielte den Ausgleichstreifer noch in der letzten Minute.

Knaben Zahn-DVB. 2:2 (1:1)

Obige Mannschaften traten schon am Samstag zu einem Gesellschaftsspiel zusammen, um sich nach ausgeglichener Kampf mit einem Unentschieden zu begnügen.

Rundspiel der Kreisliga

Bremer TG - Turnvereinsband Delmenhorster Geseh

Das Handballspiel im Turnvereinsband Delmenhorster Geseh hat an Umfang gewonnen, die Zahl der Mannschaften ist sich erhöht. Außerdem ist in diesem Jahre zum erstenmal eine Anwesenliste eingerichtet worden, zu der auch Mannschaften gemeldet sind. Insgesamt nehmen 33 Mannschaften an den Wettspielen teil. Die erste Mannschaft des Delmenhorster Turnvereins, die im Vorjahre Gruppenmeister in der Gaufliga wurde, rückte zur Kreisliga auf. Die erste Mannschaft des Turnvereins Zahn ist in die Gaumeisterliste aufgeführt.

In der Kreisliga spielen: 10 Mannschaften (1931 7). 1. Gruppe: Deichhorst 1, DVB, 1. Wildschauhen 1, Nordwalle 1, Delmenhorster Zv.-Zab. 2. Gruppe: Altesfeld 1, Gandersee 1, Stuh 1, Fallenberg 1, Delmenhorster Zv. 2. (Neu sind in dieser Klasse: Deichhorst, Altesfeld, Wildschauhen und Delmenhorster Zv.-Zab., die in der A-Klasse mitspielt, da sie in der Jugend-Klasse ohne Gegner ist).

B-Klasse: 15 Mannschaften (1931 13). 1. Gruppe: Deichhorst 2, DVB, 2. Stadras 1, Stuh 2, Hasbergen 1, 2. Gruppe: Bodhorn 1, Zimmer 1, Stube 1, Gandersee 2, Gröppenbühren 1. 3. Gruppe: Zahn 2, Delmenhorster Zv. 3, Fallenberg 2, Sobergswege 1, Altesfeld 1. (Neu sind: Deichhorst 2, DVB, 2, Zahn 2, Altesfeld 1).

A-Klasse: 11 Mannschaften (1931 3). Delmenhorster Zv. 1. Anaben-Klasse: 8 Mannschaften (neu). 1. Gruppe: Deichhorst 1, Stadras 1, Gandersee 1, Stube 1. 2. Gruppe: Zahn 1, Stadras 2, Stuh 1, Hasbergen 1. Der Spielplan umfasst 124 Spiele.

Handball-Verband und Schiedsrichtervereinigung

Der Prüfung unterzogen sich unter Leitung des Schiedsrichter-Dommas 18. Kreises 7 Spieler. Das Handballspiel Dhmfede 2 - Wobersfeld 1 auf der Janinwiese wurde von den Prüflingen abwechselnd geleitet. Das Spiel endete 7:4 für Dhmfede. Alle 7 Prüflinge bekamen die Schiedsrichterprüfung.

Arbeiter-Sportverein „Fichte“

Am Vormittage gelangten die leichtathletischen Wettkämpfe zum Abschluss, woran sich 160 Sportler beteiligten. Nach 12stündiger Mittagspause legte sich um 2 Uhr der Arbeiterverein in Bewegung, der durch den Stadtkri Oldenburg führte. Die Abendveranstaltung in Oldenburg zeigte, daß der junge Verein über einen sehr großen Anhängerkreis verfügt. Von sämtlichen Abteilungen wurde ein vielfältiges Programm gezeigt. Ein gemühtlicher Festball beschloß die wohlgeordnete Veranstaltung.

- Fußball Sparta Semeilingen 2-Fichte Oldenburg 2 1:1 (0:1)**
- Fußball Sparta Semeilingen 1-Fichte Oldenburg 1 1:14 (1:0)**
- Fußball Sparta Alte Herren-Fichte Alte Herren 4:3 (2:2)**
- Handball Fichte 08 1-Fichte Oldenburg 1 8:4 (3:2)**

3. Beilage

zu Nr. 263 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Montag, dem 26. September 1932

Aus aller Welt

Dreizehmal um die Welt

In Genua traf die Tage an Bord des Dampfers „Presidente Sajes“ Herr Brütchen aus San Francisco ein. Der dreizehnjährige Herr aus Charleston hat bereits zwölfmal die Welt um die Welt gemacht und ist jetzt dabei, sie zum dreizehntenmal zu machen. Er hatte sich vor Jahren von den Geschäften zurückgezogen, und da er nicht wusste, wie er seine Zeit tödlich sollte, begann er zur Bekämpfung seiner Langeweile als Globetrotter durch die Welt zu ziehen. Seitdem hat er seinen Reisen aus gegeben, auf denen er jedes Verkehrsmittel mit Ausnahme des Flugzeugs benutzte. So hat er im Laufe der Jahre 1.800.000 Kilometer zurückgelegt, ohne daß er je den geringsten Unfall erlitten hätte. Nach dreitägigem Aufenthalt in Genua, der der Besichtigung der Stadt und der Umgebung gewidmet war, ist der reiselustige Greis mit dem gleichen Dampfer wieder nach New York zurückgefahren.

Ein Tauchererford mit Hundhundtag

Der Tiefseeforscher Dr. William Beebe hat an der Küste einer kleinen Insel der Bermuda-Gruppe einen Tauchererford unternommen. Er hat damit einen neuen Rekord aufgestellt und wertvolle Beobachtungen gemacht. Es ist ihm gelungen, in einer Tauchtafel 750 Meter tief zu kommen. Die Tauchtafel, in der er sich hinabließ, besteht aus einem Durchmesser von 1,40 Meter und einer Wandung von 3,13 Zentimeter starkem Stahl. Beebe hatte ein Mikroskop eingebaut, das durch Kabelverbindung an das Rundfunknetz der Vereinigten Staaten angeschlossen war. Während er sich in der Tiefe befand, gab er Schilderungen des Tier- und Pflanzenlebens in diesen Regionen und erzählte, daß er Tausende von Fischen beobachtet, die nach dem menschlichen Auge erblickt hat. Es gelang ihm auch, während seines Tauchererfordes Photographien herzustellen.

Gewehrfahrer nach 17 Jahren von der Wirbelsäule entfernt

Der chirurgische Leiter des Städtischen Krankenhauses in Hannover, Professor Dr. Kappis, konnte dieser Tage eine ebenso eigenartige wie ungemein schwierige Operation glücklich vollziehen. Im April 1915 wurde im Weltkrieg der Kaufmann Harry Herbig, der damals einem aus hannoverschen Truppen gebildeten Infanterie-Regiment angehörte, in Spanien in Russland schwer verwundet. Eine Kugel zermetallerte ihm das linke Schultergelenk, ging in den Körper, ohne jedoch Schaden an eblernen Teilen anzurichten, und blieb an der Wirbelsäule stecken, wo sie sich nahe am Rückenmark festsetzte. Ein operativer Eingriff schien bei dem gefährlichen Sitz des Geschosses ausgeschlossen, und Herbst hat die Generalwundarzt Dr. Lang als 17 Jahre mit sich herumgetragen und teilweise die schlimmsten Schmerzen erlitten. Geheiratet und andere hervorragende Chirurgen rieten immer wieder von einem operativen Eingriff ab. Vor einigen Wochen nun schien das Geschoss, den erheblichen Schmerzen

nach, seine Lage zu verändern, und Herbst wandte sich an Professor Kappis, der bereits vor zwei Jahren eine Untersuchung an ihm vorgenommen hatte. Der Operateur wagte den Eingriff mit dem glücklichen Erfolge, daß das Geschoss, das mit der Spitze immer noch an der Wirbelsäule hing, entfernt werden konnte. Genau 14 Tage nach der schweren Operation, bei der auch eine Rippe beseitigt werden mußte, verließ Herbst völlig wiederhergestellt das Krankenhaus. Der an ihm vorgenommenen operativen Eingriff gehört zu den größten Leistungen und konnte nur durch die Ueberzeugung fortlaufend in einer arabischen Zeitung im Libanon, Tell 1932 als Zeitungsroman! Auch ein Rekord!

„Wilhelm Tell“ ins Arabische überseht und Zeitungsroman

Wie uns aus Jaffa berichtet wird, hat der arabische Evangelist Schehid Was aus Beiruth bei Jerusalem Schillers „Wilhelm Tell“ ins Arabische überseht. Zurzeit erscheint die Uebersetzung fortlaufend in einer arabischen Zeitung im Libanon, Tell 1932 als Zeitungsroman! Auch ein Rekord!

Was der Jachismus in zehn Jahren geleistet hat

Bei der zehnten Jahresfeier des jachistischen Marsches auf Rom, die Ende Oktober stattfand, soll eine vollständige Uebersicht über alle Leistungen gegeben werden, die während der Regierungszeit des Duce erreicht wurden. In Rom wird ein besonderer Museum eröffnet werden, das alle Erinnerungen und Reliquien an die dreißigjährigen Kämpfe vor dem Marsch enthält. Schon jetzt werden einige Zahlen veröffentlicht, um die Fortschritte in Italien zu veranschaulichen. So wird mitgeteilt, daß die italienische Regierung im Durchschnitt jährlich 1100 Millionen Lire für Eisenbahnbauten ausgegeben hat. Auch die Summen, die alljährlich für die Gewinnung neuen Kulturlandes und den Begebaubestand wurden, belaufen sich auf viele Millionen. Durch diese Zahlen soll das Publikum von den Segnungen der jachistischen Regierung überzeugt werden, die nicht durch parlamentarische Eingriffe gebindert wurde.

Abbau der „sibirischen Kälte“

Der Golfstrom nimmt seinen Weg längs der Küste Skandinavien und geht dann süßlich von Nowaja-Semlja weiter. Hier tritt ihm der kalte Meeresstrom aus dem Karischen Meer, das eines der ältesten Gewässer ist, entgegen und hebt, bevor er ins nördliche Eismeer fließt, die erwärmende Wirkung des Golfstroms auf. Diese Verhältnisse will nun ein führender Plan des russischen Ingenieurs Andrejew verändern, wie in der Frankfurter Wochenschrift „Die Welt“ berichtet wird. Andrejew schlägt vor, an der Karischen Spitze einen Damm zu errichten und dadurch den Verfluß des Karischen Meeres durchzuführen. Dann könnte der kalte Strom nicht mehr heraus, der Golfstrom aber würde ungehindert weiter fließen und an die sibirische Küste gelangen, wo er die Kälte verringern und ein milderes

Klima herbeiführen würde. Außerdem sollen die Flüsse mit verhältnismäßig warmem Wasser, die ins Karische Meer münden, nach den weiter südlich gelegenen Grenzgebieten abgelenkt werden. Dadurch dürfte sich ebenfalls die nordsibirische Temperatur um einige Grade erhöhen.

Schmuggler im ganzerten Auto

Den Beamten des Zollkommissariats Straelen und Geldern an Niederrhein gelang es, ein ganzertes Schmugglerauto mobil zu stellen. Das Auto, ein alter Personwagen, hatte die Grenzposten passiert und wurde von Zollbeamten beschlagnahmt. Der Wagen überfuhr ein Klageloret und erlitt dadurch eine Reifenpanne; aber erst durch weitere Schiffe der Beamten, die einen zweiten Radreifen zum Wagen brachten, wurde der Führer zum Halten gezwungen. Während der Führer des Wagens entkommen konnte, wurde der Beifahrer, der schwere Schuberlesungen davongetragen hatte, festgenommen. Bei der Besichtigung des Wagens ergab sich, daß der Führer mit 1 Zentimeter tiefen Wappentafeln nach außen hin geschickt war. An Schmuggelwaren fürbete die Untersuchung mehrere Zentner Tabak und Kaffee jutage.

Der Säugling auf dem Frühstüdtisch

Eine Familie in Sibirien bei Karlsbad sah beim Frühstüdtisch, als sich die Türe öffnete, ein Mädchen still hereintrafen, einen Säugling, den sie im Arm hielt, auf dem Frühstüdtisch legte und ohne ein Wort wieder fortging. Die Ueberwachung war groß, doch noch größer wurde sie, als festgestellt wurde, daß das Kind in verwandtschaftlicher Beziehung zur Familie steht, also nicht ganz unberechtigt seinen Platz am Frühstüdtisch einnimmt. Der Sohn des Hauses war sehr überrascht über die plötzliche Anwesenheit des Kindes des Vaters. Da er sich wieder um die junge Mutter, noch um das Kind gekümmert hatte, griff das Mädchen zu diesem wirksamen Handreich, um so den Vater an seine Pflichten zu erinnern.

Ein Lokomotivführer aus einem vorbeifahrenden Zuge erschossen

Einen rätselhaften Tod fand ein Lokomotivführer, der seinen Dienst auf der Strecke Paris-Clermont-Ferrand versah. Als der Zug in der Nähe von Le Puy an einem in entgegengesetzter Richtung kommenden Zug vorbeifuhr, brach der Lokomotivführer plötzlich tot zusammen. Der bei ihm stehende Heizer stellte fest, daß der Unglückliche eine Revolverkugel mitten ins Herz erhalten hatte. Man vermutet, daß der Schuß von einem Reisenden des anderen Zuges abgegeben wurde.

Ger-Gandgranaten im Pappkarton

In der Nacht zum Freitag wurden in Köln-Mülheim in einer Wohnung von einem Polizeibeamten gefasst, die sich durch das Mitteln eines größeren Pappkartons verächtlich gemacht hatten. Auf den Kartons des Beamten hängten die beiden Männer unter Zurücklassung des Kartons. In dem Karton befanden sich sechs Ger-Gandgranaten und neun Zünder.

Jeder ist verdächtig

Müßel um den Tod des Malers von der Straat

Von Reinhold Eichler

Copyright 1930 by Prometheus-Verlag, München-Gröbenzell

20. Fortsetzung (Nachdruck verboten.)

Fast erschrocken fuhr Erna aus ihren Gedanken über Till auf, als sie seine Augen schweigend und mit einer leichten Ironie auf sich gerichtet sah. Sie hatte minutenlang ihre Umgebung vergessen. Erst die wiedereröffnende Musik nach der Pause brachte ihr in Erinnerung, daß sie mit Doktor Till im Exzentrik-Palast saß, um sozial-juristische Studien zu machen, wie Till es spöttisch genannt hatte, als sie ihn bat, sie auch ab und zu in Vergnügungslotale der Großstadt zu führen. „Wie soll ich später als Richterin oder Verteidigerin über das Leben urteilen können, wenn ich es selber nicht kenne?“ hatte sie damals gefragt. Und Till hatte ihr innerlich rechtgegeben und war bereit, ihren Wunsch zu erfüllen. Daß sie den Zweck dieser Uebung bei ihrem Zusammensein und beim Tanz, den sie beide liebten, schon nach einer Stunde vollkommen vergaßen, empfanden sie gar nicht. „Man soll nicht über Dinge nachgrübeln, die sich zur rechten Zeit von selbst erklären“, sagte Till leise, wie in einer Witze.

Sie war leicht verlegen, weil sie nicht wusste, wie weit er den Gegenstand ihrer Gedanken erraten hatte. Seine Aufmerksamkeit zu einem Tango kam ihr deshalb doppelt erwünscht.

Till hatte im Tanz eine Sicherheit der Führung, die es seiner Partnerin erlaubte, sich ganz der Musik hinzugeben, ohne auf Schritt und Tritt zu achten. Um so härter empfand Erna es, als ihres Tänzers Schritt plötzlich unsicher wurde und der Druck seiner Hand deutlich nachließ. Sie sah ihn fragend an, bemerkte dabei aber, daß kein Blick unruhig auf eine der oberen Logen gerichtet war, in der oben eine Gruppe lebhafte und offenbar vornehmer Gäste Platz nahm.

Im Mittelteil des Saales saß eine Frau in mittleren Jahren, deren stolzer und tühner Gesichtsausdruck hier unter der Menge geistloser Gesichter vortrefflich auffiel. Vor allem waren es die großen, von dunklen Wimpern wie von einem Kranz beschatteten Augen, die faszinierten. Die Frau schien gewöhnt zu sein, zu befehlen; alle Herren des Saales bemühten sich um sie. Der Kellner stand vor ihr in fragender Haltung. Als sie lächelnd etwas sagte, löste sich die Spannung der Gruppe wie auf ein gegebenes Zeichen. Man trug Gest heran. Die Dame sah scheinbar angetan auf alle die Menschen im unteren Saale, und doch lag ein müder Zug um ihre Lippen.

Doktor Till bemerkte den prüfenden Blick seiner Tänzerin. Seine Hand übernahm sofort wieder die Führung. „Mina Ferron, die Kammerjüngerin“, sagte er erklärend.

„Nennen Sie sie persönlich?“

„Ja.“ Wieder empfand sie den heimlichen Niesel, den herrlichen Schlupfnuß, der ihr jede Möglichkeit nahm, weiterzufragen. „Der Exzentrik-Palast scheint ja das Stammlokal für die Bühnensäfte zu sein“, sagte sie ablenkend, um nicht zu zeigen, wie sehr sie verstimmt war.

„Wieso?“ „Nun, Gräulein Schauenberg sieht doch auch drüben beim Champus.“

„Wo?“ Er drehte sich so, daß er in den Saal sah. In gleichen Augenblick bemerkte die Schaupielerin auch ihn. In einer plötzlichen Pause, bestrahlt durch einen beglückenden Schweiß, hob sie das Keschglas und trant Till schnell zu.

„Bist du verrückt?“ schimpfte Ehrburger neben ihr. „Was soll er denken?“

„Was denn?“ lachte sie frech. „Wer denn — wo denn — wie denn? Ich kann doch mein Glas heben, wogin ich will! Der Saal ist groß, und Menschen sind viele hier. Ich kann Duzende andere gemeint haben.“

Ehrburger hielt ihre Hand fest umschlossen. „Till wird aber genau wissen, daß du ihn gemeint hast.“

„Das kann er auch wissen! Vor allem, daß ich ihn nicht fürchte, mit seinen impertinenten Fragen und seinen spöttischen Augen! Wissen kann er so viel, wie er will; aber beweisen kann er es nicht! Proßt! Till mir endlich mein Glas nach!“

Aus dem Saale kamen Mabel v. Schleicher und Baron v. Hellern, angetan plaudernd und lachend, vom Tanz zurück an den Tisch, so daß Ehrburger das Gespräch abbrechen mußte. Seine Blicke verfolgten aber über die Blumen hinweg den Professor, der eben wieder Platz nahm.

Mabel legte stehend, von rüchtrüch beide Arme um den Hals der Schaupielerin und sah sie über die Schulter glückselig an. „Helmut tanzt wie ein Gott!“ flüsterte sie ihr ins Ohr. „Wissen Sie, ich bin ganz verfallen in ihn!“ „Ach nee, welche Reue!“ lachte Mabel auf, warf ihr aber einen feindseligen Blick nach, als sie zu Hellern zurückging und so nicht an ihn rückte, daß sie ihm mit ihrem barockigen Nüchternheit auf dem Schoß lag.

Dr. Till war nicht ganz sicher, ob das erhobene Keschglas der Schaupielerin wirklich ihm gegolten habe. Aber er traute es einer Mabel Schauenberg zu; besonders, da er bemerkt hatte, daß sie herauf war. Wenn er bedachte, daß er seinen entzündeten Ausdruck hinter der Geheimtür von der Straats sicher gehört haben mußte, wie es seine Absicht gewesen, kam ihm ihr heutiges Benehmen nicht so sonderbar vor. Sie glaubte in ihm einen neuen Verehrer gefunden zu haben und sah keinen Anlaß, ihm das zu verbergen.

Die Kapelle setzte mit einem lebendigen Märsch ein, der an den verschiedensten Stellen der Galerie plötzlich ein Echo erhielt. Ueberall tauchten nährlich gekleidete Musikanten im Publikum auf und entlockten ihren Sargophonen und

andern Quietschinstrumenten die komischsten Töne. Der Klavierpieler raste. Wie elektrifiziert redete alles die Höhe.

Im gleichen Augenblick ging das bisherige Licht aus. An seiner Stelle jagten Scheinwerfer über die Wände. Zu ihren gelbweißen, roten und tiefblauen Kegeln schwebten Duzende kleiner Ballons von der Decke aus Publikum nieder. Im Raum standen überall zwischen den Tischen die dunklen Gestalten der lachenden Gäste, auf Treppen und Stufen, und reckten die Arme, um etwas zu fangen. Wo ein Ballon in greifbare Nähe kam, entfiel ein Geräusch, als dalgen sich Schußungen um einen Großen. Jeder wollte seiner Tischdame die Beute freudigen. Wer sie in den Händen hielt, preßte sie an sich, als gälte es, um ein Vermögen zu kämpfen. Lachende Scherzworte, Redereien, Siegeschreie, enttäufchte Ausrufe wechselten mit plöschlichen Grobheiten, verärgerten Vorwürfen und Anrempelungen. Nur die dauernde Abwendung durch den niederschwebenden Ballons verhinderte ernstere Streit um eine Nichtigkeit, der bedeutenslos abgetretere Schätze, eingerissene Abendtoiletten und umfallende Keschgläser geopfert wurden.

Fünf Minuten dauerte dieser Kampf um Phantome. Dann sprang das Licht wieder an; die Scheinwerfer zogen sich in sich zusammen, wie Fühler einer unsichtbaren Schnecke. Die noch zwischen den Tischen taumelnden und sich stoßenden Gäste sahen sich plötzlich vor fremden Gesichtern, bekrännten sich, zwangen die Züge und Körper in kühle Reserve und suchten, beschämt und ernüchtert, den Platz ihrer Dame.

Erna Marenbach hatte den Vorgang mit Lachen verfolgt, ohne sich selbst zu beteiligen. Till, der dies schon fast überlaute Amüsement der Vergnügungslotale längst kannte, beschränkte sich darauf, die Gesichter und Gesten der eben noch heißen und feuchterbeirerten Umgebung zu prüfen. „Sehen Sie, liebe Kollegin“, meinte er, „aus diesem kleinen Narrenspiel läßt sich mächtig viel lernen. Es ist charakteristisch für vieles, was wir täglich sehen und kaum beachten. Man könnte ein Buch schreiben über die Ursachen solch einer Szene.“

Erna nicht verstehend. „Ich weiß, was Sie meinen. Die Menschen kommen, niedergedrückt von Alltag und heimlichen Sorgen, hierher. Sie möchten am liebsten um sich schlagen, schreien, tanzen, lachen, schimpfen, sind aber gezwungen, sich zu beherrsigen, Reserve zu halten. Das frist Nerventrakt und ist wie ein Krampf. Da genügt dann der geringste Anlaß, um die Hemmung zu lösen. Was der Alkohol und die Musik nicht fertigbrachten, gelingt ein paar kleinen Ballons.“

„Und dem Dunkel!“ ergänzte Till kurz. „Das Gefühl, nicht beobachtet zu werden, gibt ihnen Mut, sich natürlich zu zeigen.“

„Dabei dalgen sie sich wie die Kinder.“ (Fortsetzung folgt)

